

Marburger Zeitung

Amtliches Organ des Steirischen Matzbundes

Verlag und Schriftleitung: Marburg a. d. Drau, Badgasse Nr. 6, Fernruf: 25-67, 25-68, 25-69. Ab 18.30 Uhr ist die Schriftleitung nur auf Fernruf Nr. 28-67 erreichbar. — Unverlangte Zuschriften werden nicht rückgesandt. — Bei Anfragen ist das Rückporto beizulegen. — Postscheckkonto Wien Nr. 54.608

Erscheint wöchentlich sechs Mal (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). Bezugspreis (im Vorverkauf) monatlich RM 2.10 einschl. Postgebühr; bei Lieferung im Streifband zuzügl. Porto; bei Abholen in der Geschäftsstelle RM 2.—. Altreich durch Post monatlich RM 2.10 zuzügl. 36 Rpf. Zustellgebühr

Hart sein — härter werden

Nr. 30/31

Marburg-Drau, Samstag/Sonntag, 30./31. Januar 1943

83. Jahrgang

Gelöbnis zum 10. Jahrestag der Machtübernahme

Ein einziger Wille — der Sieg

In eherner Zeit ein ehernes Geschlecht — Das unvergängliche Heldentum der Front als ewig leuchtendes Vorbild der Heimat

Marburg, 30. Januar

Mitten in dem uns aufgezwungenen Kampf, der in seiner Größe, Härte und zukunftsbedingenden Bedeutung ohne Beispiel ist, begehen wir zum zehnten Male den Tag, an dem der Führer die Macht im Reich übernahm. Und während heute unsere Gedanken zurück in die Vergangenheit wandern, sind unsere Herzen mit tiefem Dank und heißem Wünschen beim Führer an der Front und bei seinen, bei unseren Soldaten. Zwelfach ist demnach heute auch das Gelöbnis der Heimat: Was uns jener 30. Januar an großer Erfüllung und Verheißung brachte, das wollen wir immerdar in Treue hüten und bewahren; immerdar aber wollen wir uns auch des beispiellosen, unvergänglichen, tausendfältigen Heldentums der Front würdig erweisen und ihm — bereit zu jedem Opfer — nachzueifern.

Als Adolf Hitler vor zehn Jahren die Zügel der Regierung ergriff und Reich und Volk zurückriß, vor einem unaufhaltsam erscheinenden würdelosen Untergang, stand unsere engere Heimat unter Fremdherrschaft. Viele Untersteirer werden sich noch Tages erinnern, der Überraschung, die er auslöste, und auch der lächerlichen Prophezeiungen, die ihm von einer deutschfeindlichen oder doch völlig verständnislosen Presse gewidmet wurden. Es muß um Deutschland schlecht stehen, wenn es so plötzlich vor Hitler kapitulierte... Ein Regierungswechsel wie viele andere... In ein paar Monaten werden auch die Nationalsozialisten am Ende ihrer Weisheit angelangt sein. So konnte man damals in jugoslawischen Blättern und auch in denen des übrigen Auslandes lesen. So schrieben Menschen, die dem gewaltigen Kampf ferne gestanden waren, den Adolf Hitler in unbeirrbarer Glauben an das deutsche Volk zu dessen Rettung angenommen hatte — gegen eine Welt voll Ablehnung, Hohn und Haß. Nur wenige ahnten damals die unbändige Kraft, die der vom Führer geschaffenen Bewegung innewohnte, nur wenige erkannten die ganze Stärke der Positionen, die sich der Nationalsozialismus im Reich bereits erobert hatte, machtvolle Positionen, die sichere Voraussetzungen waren für das siegreiche Ende dieses einmaligen Ringens.

Deutschland nach Versailles und 1932

Was war Deutschland, als der Führer seinen Kampf begann? Es war ein Spielball der Feindmächte, ein hilfloses Ausbeutungsobjekt des Judentums, das mit den von ihm geführten oder begünstigten Parteien marxistischer, liberaler und klerikaler Färbung das Reich beherrschte. Dieses Deutschland war ausgeplündert durch die erpreßten Reparationszahlungen und ausgesogen durch volksfremde Schieber. Vaterlandsliebe, Opfermut, Sittenreinheit wurden verspottet und begeißelt. Von Moskau dirigierte Mordbanden brannten und sengten im Land, verübten Greuelthaten ohne Zahl, ein wilder blutrünstiger Terror herrschte, da und dort wurden Räteregierungen ausgerufen, das Volk hungerte, kein Leben, keine Ehre war mehr sicher.

Seinen Feinden wehrlos preisgegeben

Mit dem — erst am 1. März 1935 rückgegliederten — Saarland umfaßte das durch das Versailler Diktat verstümmelte Reich nur noch etwas über 470.000 Quadratkilometer; es war also bedeutend kleiner als die beiden zu seiner »ständigen Bewachung« geschaffenen, künstlich konstruierten Vielvölkerstaaten Tschecho-Slowakei und Polen, denen man wertvollste deutsche Gebiete einverleibt hatte und denen unsere Weltkriegsgegner sofort eine mächtige Angriffsrüstung gaben. Deutschland mit seinem restlichen sechzig Millionen Einwohnern, schwerstens bedroht von den Militärmächten im Osten und Westen, gestattete man nur ein Söldnerheer, eine Art Polizei, von 100.000 Mann; ausgebildete Reserven, schwere Geschütze, Schlachtschiffe, U-Boote, Flugzeuge, Flugzeugträger, Tanks, Materialvorräte jeder Art waren verboten. Ein breiter Streifen deutschen Gebietes beiderseits des Rheins war »entmilitarisiert«, er mußte ohne den Schutz deutscher Garnisonen bleiben; dafür standen dort weiße und farbige Feindtruppen unter deren Druck noch weitere Teile vom Reich losgerissen

werden sollten. Die deutsche Ostseeküste hatte man ihrer Wehr beraubt, rings an den Grenzen war auf einem Raum von hundert und mehr Kilometern Tiefe der Bau deutscher Verteidigungswerke untersagt. So lagen im wesentlichen die Dinge auch noch zu Anfang des Jahres 1933.

Blutend aus tausend Wunden

Damals gab es im Reich sieben Millionen Arbeitslose und weitere sieben Millionen standen in Kurzarbeit, so daß mit deren An-

und an seine unvergänglichen Werte. Bauern, Arbeiter und Bürger, sie müssen gemeinsam die Bausteine liefern zum neuen Reich!

Der Winter 1932 — Vorspiel von heute

Drei Reichsregierungen waren zuvor im Laufe von acht Monaten gescheitert. Niemand hatte den Weg aus dem politischen und wirtschaftlichen Chaos finden können, in das Deutschland immer mehr versank. Ende Mai 1932 war Reichskanzler Brüning, der Führer der Zentrumsparlei, zurückgetreten. Der Kampf, den er gegen den Nationalsozialismus führte, hatte ihn völlig in die Abhängigkeit der Sozialdemokratie getrieben. Es folgte die parteilose Regierung Papen und nach deren Rücktritt am 17. November General Schleicher. Auch dieses Kabinett war Ende Januar 1933 erledigt. Drei Versuche, Deutschland vor dem Untergang zu retten, waren erfolglos geblieben. Erfolglos war auch das in dieser Zeit unausgesetzt und mit allen Mitteln

196 Mandate. Noch einmal erhebt der Kommunismus sein Haupt. Im Inland und im Ausland jubelten Judentum, Bolschewismus und Plutokratie, die auch heute wieder unsere Gegner sind. Sie sahen damals den Zerfall der nationalsozialistischen Partei endlich kommen. Aber der Führer traf sofort alle notwendigen Maßnahmen, um die Bewegung mit neuer Kampfkraft zu erfüllen. Unerschüttert blieb sein Glaube an den Sieg.

Nach Papens Rücktritt erhält Adolf Hitler vom Reichspräsidenten die Einladung zu einem Besuch. Es folgten die denkwürdigen Besprechungen mit Hindenburg am 19. und 21. November. Als der Führer die Reichskanzlei verläßt, jubelt ihm das Volk zu: denn man glaubt, die Regierung Hitler sei nun Tatsache geworden. Aber die Verhandlungen haben sich zerschlagen. Und damals spricht der Führer die Worte: »Es wird ein neues Kabinett kommen mit einigen äußeren Veränderungen, aber desselben Geistes. Und in wenigen Monaten wird das Ende schlimmer sein, als der Anfang heute ist. Dann wird die Stunde kommen, da man sich zum dritten Male an uns wenden muß.«

Am 30. Januar 1933

Nach zwei kanzenlosen Wochen wird am 2. Dezember General Schleicher Papens Nachfolger... Am 15. Januar bringen die Landtagswahlen in Lippe nach einer vom Führer mit stärkstem persönlichen Einsatz geführten Wahlkampf den entscheidenden Sieg. Fast die Hälfte aller Wähler stimmten für die NSDAP. Niemand glaubt jetzt noch an eine dauernde Schwächung der Bewegung. Am 30. Januar ist der Führer Reichskanzler. Sein stahlharter Wille, die Entschlossenheit, mit der er in entscheidender Stunde auch die letzten Kräfte der Partei in den Kampf warf, sie erzwangen den Sieg.

Reichsminister Dr. Goebbels schildert in seinem bekannten Buch »Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei« den Ausklang dieses historischen Tages, dessen Vorgeschichte uns wie ein Symbol des heutigen Kampfes erscheint: »Draußen toben die Massen vor dem Kaiserhof. Mittlerweile ist Hitlers Berufung überall bekannt geworden. Aus den Tausenden werden Zehntausende. Ein unendlicher Menschenstrom ergießt sich in die Wilhelmstraße... Um sieben Uhr gleicht Berlin einem aufgeschuhten Ameisenhaufen.

Und dann beginnt der Fackelzug. Endlos, endlos, von sieben Uhr abends bis ein Uhr nachts marschieren unten an der Reichskanzlei die Menschen vorbei. SA-Männer, SS-Männer, Hitlerjugend, Zivilisten, Männer, Frauen, Väter, die ihre Kinder auf dem Arm tragen und zum Fenster des Führers emporheben. Es herrscht ein unbeschreiblicher Jubel. Wenige Meter von der Reichskanzlei entfernt steht der Reichspräsident an seinem Fenster, eine ragende Heldengestalt, ehrwürdig und von mythischem Zauber umwittert. Mit dem Spazierstock schlägt er hin und wieder zu den Rhythmen der Militärmärsche den Takt. Hunderttausende und Hunderttausende ziehen im ewigen Gleichschritt unten an den Fenstern vorbei.

Das ist der Aufbruch der Nation! Deutschland ist erwacht! In einer spontanen Explosion bekennt sich das Volk zur Revolution der Deutschen.

Des Führers Werk

Zehn Jahre sind seitler vergangen. Ein neues Volk ist in Deutschland entstanden. Verschwunden ist die Zersplitterung durch die sich endlos befehdenden Parteien und Klassen, es gibt kein wehrloses, zerrissenes Deutschland mehr, und verjagt sind die jüdischen und sonstigen volksfremden Schänder deutscher Ehre, die Ausbeuter aller ehrlich Schaffenden. Wahre Volksgemeinschaft, Adel der Arbeit und ein für die ganze Welt als Beispiel dastehender Sozialismus gelten und herrschen heute in dem mächtigen, einigen und wirtschaftlich geeinigten Deutschen Reich. Der 30. Januar 1933 hatte also nicht nur einen Regierungswechsel wie viele andere gebracht, sondern einen totalen Umbruch, eine Revolution. Mit derselben Tatkraft, mit



Zeichnung Strods / Scheil-Bilderdienst-M

gehörigen weit über zwanzig Millionen — mehr als ein Drittel der deutschen Gesamtbevölkerung — ein Elendsdasein fristeten. Ende 1932 waren im Reich bereits 12.000 Quadratkilometer bäuerlichen Bodens zwangsversteigert, eine Fläche, die größer war als der siebente Teil des ganzen ehemaligen österreichischen Bundesstaates. Aus tausend Wunden blutete Deutschland.

Wahrlich, es war kein verlockendes Erbe, das der Führer heute vor zehn Jahren antrat. Und das sagte er auch in dem bei seinem Regierungsantritt an das deutsche Volk gerichteten Aufruf: »Die Aufgabe, die wir lösen müssen, ist die schwerste, die seit Menschengedenken Staatsmännern gestellt wurde. Das Vertrauen in uns allen aber ist unbegrenzt; denn wir glauben an unser Volk

betriebene Bemühen, den Nationalsozialismus tödlich zu treffen. Verbote, Verleumdungen, Verrat, Morde, eine Hetze, in ihrer Verlogenheit und skrupellosen Gemeinnützigkeit ohne Beispiel, und dazwischen immer wieder Neuwahlen, durch die man die nationalsozialistische Bewegung in einen Ermüdungszustand zu versetzen hoffte — alles war vergebens.

Letzter Kampf um die Rettung

Wohl blieben gefährliche Rückfälle nicht aus. Am 31. Juli 1932 hatte die NSDAP von den 608 Reichstagsmandaten 230 erobert, nahezu 14 Millionen Wähler hatten ihre Stimmen für sie abgegeben. Dann kam die Reichstagswahl vom 6. November 1932 und sie brachte nur zwölf Millionen Stimmen und

der der Führer die Bewegung zum Sieg geführt hatte, hat er dann auch eine ungeheure Aufbauarbeit auf allen Gebieten geleistet. Dem ganzen Volk wurde ein auskömmliches und anständiges Dasein gesichert.

Der sozialste Staat

Hier nur einige Zahlen:

In den sechs Jahren von 1933 bis 1938 wurden im Reich 800 neue Dörfer und 160.000 Erbhöfe geschaffen, auf 300.000 Hektar Neuland wurden 75.000 Volksgenossen angesiedelt. Das Volkseinkommen stieg innerhalb der letzten zehn Jahre von 45 Milliarden auf 105 Milliarden Reichsmark. Die Geburtenziffer wuchs von 993.000 im Jahre 1932 auf 1.645.000 im Jahre 1940. An Kinderbeihilfen erhielten kinderreiche Familien seit 1935 über drei Milliarden Reichsmark. Die Zahl der Teilnehmer an Kfz-Urlaubs- und Hochseefahrten stieg von 2.080.000 im Jahre 1934 bis zum Kriegsbeginn auf nahezu 6.400.000 an. Von 1934 bis zum 30. Juni 1942 wurden im Rahmen der Aktion Müttererhaltung insgesamt über 545.000 Mütter mit 43.000 Säuglingen oder Kleinkindern und in der allgemeinen Kinderlandverschickung über vier Millionen Kinder und außerdem im Rahmen des Gesundheitsschutzes der Familie allein im Jahre 1938 fast 600.000 Kinder und rund 160.000 Mütter in längere Erholung geschickt. Deutschland zählt heute mehr als 28.000 Kindererholungsstätten. Das Gesamteinkommen des Winterhilfswerks betrug vom Winter 1933/34 bis zum Winter 1941/42 5.296.203.000 Reichsmark; die Gesamtleistung 5.134.709.000 Reichsmark. In diesem Zeitraum wurden 88.302.143 Personen betreut. Am 30. Juni 1942 gab es im Reich 29.000 Hilfsstellen für Mutter und Kind; vom Jahre 1935 bis zum 30. Juni 1942 suchten und fanden in diesen Stellen 41 Millionen Mütter Rat und Hilfe. Die Zuwendungen an das Hilfswerk Mutter und Kind betragen insgesamt 2.131.676.000 Reichsmark; gegenwärtig werden hierfür jährlich 700 Millionen Reichsmark aufbewahrt.

Das Deutsche Reich ist seit Jahren das sozialste Land der Erde. An seinen Leistungen und seiner vorbildlichen Fürsorge hat nun seit fast zwei Jahren die Untersteiermark ihren Anteil und soll ihm gleich dem ganzen Reich in Zukunft in noch vermehrtem Maße haben.

Warum der Krieg?

Während so das Deutsche Reich unter Adolf Hitlers Führung aus eigener Kraft in unfaßbar kurzer Zeit zu Macht und Ansehen gelangte, seinem ganzen Volk einen Lebensstandard schuf, der alle arbeitenden Kreise zufriedenstellte, sah es in den westlichen Demokratien und in der Sowjetunion wesentlich anders aus. In England stieg die Zahl der Arbeitslosen, und in den Elendvierteln der Großstädte lebte ein Proletariat unter kaum vorstellbaren wirtschaftlichen und sanitären Verhältnissen. In den USA erwiesen sich die innerpolitischen Reformversuche Roosevelts fast durchwegs als Fehlschläge. Zu Tausenden zogen heimatlose Farmer mit ihren Familien durch das Land, die Arbeitslosenfrage blieb ungelöst. In der Sowjetunion war die gesamte Wirtschaft auf die Kriegsproduktion eingestellt, durch zwanzig Jahre bezahlte die Bevölkerung die Kriegsrüstung mit einem unbeschreiblichen Massenleid, wie kürzlich wieder ein USA-Journalist in der Londoner »Daily Mail« feststellte.

Der Neid gegen das glückliche Deutschland wurde wach und die Angst, daß in den Demokratien und im »Sowjetparadies« trotz aller Lügen und Absperrungen die Wahrheit über die Zustände im Reich durchsickern und die Arbeiterschaft unruhig machen und zu sozialen Forderungen veranlassen könnte.

Alle Massenangriffe zurückgeschlagen

Trotz härtester Entbehrungen halten die Stalingradkämpfer stand — Durchbruchversuche und Panzerangriffe abgewiesen

Führerhauptquartier, 29. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In harter entschlossener Abwehr schlugen die Armeen der Ostfront alle Massenangriffe der Sowjets ab und führten ihre planmäßigen Bewegungen kämpfend durch.

In Stalingrad sind wütende feindliche Angriffe gegen die Südfront im Gange, denen die Verteidiger trotz härtester Entbehrungen und vielfacher Überlegenheit des Feindes weiterhin trotzen.

Die massierten Durchbruchversuche des Feindes im Westkavkasus brachen vor den deutschen und rumänischen Stellungen zusammen.

Im Kuban-Gebiet und in der Steppe südlich des Manytsch wurden feindliche Panzerangriffe zum Stehen gebracht. Im Gegenangriff zersprengten deutsche Panzerverbände eine sowjetische Garde-Kavalleriedivision und einen Infanterieverband. Herangeführte Reserven warfen zwischen dem Donez und dem Gebiet des mittleren Don die Sowjets nach Osten zurück.

Gegen die Westflanke des Kampfgebietes von Woronesch führte der Feind starke Kräfte heran, die in entschlossener Abwehr blutig abgewiesen wurden, nordwestlich von Woronesch halten die schweren wechselvollen Kämpfe an.

Südlich des Ladoga-Sees griff der Feind nur im Abschnitt einer Division an. Er wurde nach hartem Kampf verlustreich abgewiesen.

In Afrika wurden feindliche Kräfte, die

Nicht ohne Grund hat erst unlängst England mit dem Beveridge-Plan seinen Arbeitern ein Sozialprogramm für die Nachkriegszeit vorgewinkt, das allerdings rasch wieder unter dem Welgeschrei der Lords über die unerschwinglichen Kosten begraben wurde. Jedenfalls aber sahen sich Plutokratie, Weltjudentum und Bolschewismus, die trotz allem Bemühen die Machtergreifung durch Adolf Hitler nicht hatten verhindern können, in ihrer gewohnten Ausbeutung der Völker bedroht. Das unangenehme Beispiel der nationalsozialistischen Sozialpolitik sollte daher weggeschwemmt werden. Die Kriegshetze gegen Deutschland begann, und schließlich folgte die Kriegserklärung durch England und Frankreich, nachdem sich beide der Bundesgenossenschaft der USA und der Sowjetunion versichert hatten. Darum also der Krieg.

Um Sein oder Nichtsein

Seit nahezu dreieinhalb Jahren steht nun Deutschland in diesem Ringen um Sein oder Nichtsein. Deutsche Siege, die ohne Beispiel sind in der Geschichte aller Zeiten, schalteten einen Gegner nach dem andern aus, führten unsere Truppen weit in feindliche Länder und warfen die Briten aus Europa. Wie noch nie zuvor hat sich Europa gegen seine Feinde geeinigt. Nun aber versuchen unsere Gegner, die immer mehr eingeengt durch Tonnageverluste und Materialmangel, zur Erkenntnis gekommen sind, daß die Zeit nicht mehr für sie arbeitet, zu einem möglichst raschen Ende zu kommen. Unter Aufbietung aller Machtmittel, über die sie noch verfügen, rennen sie gegen unsere Fronten an. Vor allem aber haben sich im Osten härteste Kämpfe entwickelt. Unausgesetzt treibt Stalin fast an allen Abschnitten seine Divisionen vor, ohne Rücksicht auf die ungeheuerlichsten blutigen Verluste. Sein Ziel ist der große Durchbruch, die Aufrollung der von Deutschland und seinen Verbündeten ge-

unsere Stellungen in West-Tripolitanien angegriffen, abgewiesen.

In Tunis nur Kampftätigkeit von örtlicher Bedeutung.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge griffen Panzerspähwagen des Feindes und Eisenbahnziele an. Deutsche und italienische Jagd- und Flakabwehr vernichteten neun feindliche Flugzeuge.

Generalleutnant Eibl seiner schweren Verwundung erlegen

Berlin, 29. Januar

Am 19. Dezember 1942 verlieh der Führer als 21. Soldaten der deutschen Wehrmacht dem damaligen Generalmajor Karl Eibl das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Damit hatten die Verdienste eines aus der ehemaligen österreichischen Armee hervorgegangenen Offiziers ihre Anerkennung gefunden, der sich im Westfeldzug als Kommandeur eines Grenadierbataillons und im Krieg gegen die Sowjetunion zunächst als Oberst und Kommandeur eines Grenadierregiments, später als Kommandeur einer Infanteriedivision in zahllosen schweren Kämpfen immer wieder durch seine entschlossene Führung und durch seine Tapferkeit auf das höchste ausgezeichnet hat. Mit der Verleihung des Eichenlaubs mit Schwertern wurde Generalmajor zum Generalleutnant befördert. Jetzt ist der verdiente Generalleutnant einer schweren Verwundung erlegen.

haltenen Front. Dieses Ziel wurde bisher nirgends erreicht. Aber da und dort ergab es sich, daß deutsche und an ihrer Seite kämpfende verbündete Truppen bei ihrem heldenmütigen Standhalten umschlossen wurden. So kämpft jetzt vor allem unsere sechste Armee in Stalingrad den schwersten Kampf und bindet dort Armeen des Gegners.

Unbeugsamer Siegeswille

Dieser heroische Opfergeist unserer Truppen verpflichtet uns alle, daß wir uns ihrer würdig zeigen. Denn sie schützen ja die Heimat und uns vor dem bolschewistischen Vernichtungswillen. Zugleich aber fordert die Kraftanstrengung der Feinde von uns, daß auch wir unsere ganze Kraft aufbieten, um mit fanatischem Opfermut und unbeugsamem Siegeswillen den heldenhaften Widerstand unserer Front zu erleichtern. Und da stehen wir Untersteierer ohne Ausnahme in einer Reihe mit unseren Volksgenossen im Reich. Es geht in diesem Kriege ja nicht um irgendwelche Landstriche, sondern um unser und unserer Kinder Leben, um die Zukunft unseres Volkes. Wir müssen verteidigen, was der Führer mit so unendlicher Mühe und Arbeit aufgebaut hat, wir müssen verteidigen, was unsere Vorfahren geschaffen haben. All das müssen wir vor der Vernichtung bewahren. Es ist der totale Krieg, der jetzt an uns herantritt, das heißt: was wir sind und was wir haben, gehört dem großen Vaterland. Und nur ein Wille darf unser ganzes Tun und Lassen leiten und beherrschen: der Wille zum Sieg!

Der Kampf des Führers um die Rettung von Reich und Volk sei unser Leitsterne, unsere todesmutigen Soldaten, die täglich und stündlich ihr Leben für uns einsetzen, seien unsere Vorbilder. Wir sind hineingestellt in eine ehernen Zeit, in der nur ein Volk bestehen wird, das Fäuste und Herzen aus Erz und Stahl hat. Anton Gerschack

Politische Wochenschau

Freitag, 22. Januar: Stalingradkämpfer halten in heldenmütigem Widerstand aus. Die Luftwaffe versenkte vor Nordafrika 36.000 britische und beschädigte 12 weitere Transporter schwer.

Samstag, 23. Januar: Ein tiefer Einbruch im Raum von Stalingrad wurde aufgefangen. — In Nordafrika wurde die Stadt Tripolis kampfflos geräumt.

Sonntag, 24. Januar: Die Verteidiger von Stalingrad geben ein leuchtendes Beispiel deutschen Soldatentums und schlagen alle feindlichen Angriffe ab. Im Westkavkasus und am unteren Don erfolgreiche Gegenangriffe.

Montag, 25. Januar: Der Heldenkampf der 6. Armee in Stalingrad gegen erdrückende Übermacht hält an. Rumänische Verbände nehmen daran teil. Weitere Erfolge zwischen Manytsch und Don. — Ein italienisches U-Boot versenkte in algerischen Gewässern einen großen Feinddampfer.

Dienstag, 26. Januar: In den Ruinen Stalingrads geht der Kampf pausenlos weiter. Die Luftwaffe unterstützt die Kämpfe unter schwersten Einsatzbedingungen. — Italiener versenkten einen 18.000 britische Transporter.

Mittwoch, 27. Januar: U-Boote versenkten trotz außergewöhnlich schwerer Stürme 16 Schiffe mit 103.000 brit. — Die Helden von Stalingrad kämpfen in den Trümmern der Stadt verkrallt weiter und binden mehrere Sowjetarmeen. An allen Abschnitten der Ostfront wurden Angriffe blutig abgewiesen.

Donnerstag, 28. Januar: Eine Anordnung setzt alle verfügbaren Kräfte Deutschlands für den Endsieg ein. — Der Widerstand in Stalingrad ist ungebrochen. — Einflüge kosteten die Briten 15 Flugzeuge. — Vor dem japanischen Reichstag sprechen der Premierminister Tojo und der Außenminister Tani über den Sieg der Dreierpaktmächte.

Neuer Eichenlaubträger

Berlin, 29. Januar

Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes dem Oberwachtmeister Hugo Primozic in einer Sturmgeschützabteilung, und sandte ihm folgendes Telegramm:

In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 185. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Adolf Hitler

Geburtstagswünsche des Führers

Führerhauptquartier, 29. Januar

Der Führer hat dem König der Bulgaren zu seinem Geburtstag am 30. Januar mit einem in herzlichen Worten gehaltenen Telegramm seine Glückwünsche übermittelt.

Faschistische Abordnung in Berlin

Berlin, 29. Januar

Aus Anlaß des zehnten Jahrestages der nationalsozialistischen Machtübernahme traf am Freitagmittag eine 18köpfige Abordnung der Faschistischen Partei unter Führung des Nationalrates Tarabini in Berlin ein.

Zu ihrem Empfang hatten sich auf dem mit den italienischen und deutschen Fahnen geschmückten Anhalter Bahnhof zahlreiche Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht eingefunden.

Zu Ehren der Abordnung gab Reichsorganisationsleiter Dr. Ley Freitag nachmittag einen Empfang, an dem hohe Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht teilnahmen.



PK-Kriegsberichtler Wacker (Sch)

Tag um Tag, Stunde um Stunde stürmen die Sowjets gegen unsere Stellungen vor, aber immer wieder tritt der deutsche Soldat an, um im Gegenstoß den Feind zu werfen

Über allem steht das Vaterland

Seit wenigen Stunden ist die ganze deutsche Volksgemeinschaft zum totalen Krieg aufgerufen. Mit diesem Ruf ist an die Heimat der große Befehl ergangen, nunmehr kompromißlos an der Seite der heldischen Front den Kampf aufzunehmen und nicht zu ruhen und zu rasten, bis, getragen von dem unbeugsamen Willen zum Endsieg, der Gegner niedergerungen ist. Viel wird von uns verlangt werden, doch wie gering ist dies alles gegen die Opfer, die der Soldat an der Front bringt. Das Menschentum, von dem die Berichte dieses Kriegsgeschehens immer wieder künden, ist kein Lippenbekenntnis, sondern ein mit Herzblut geschriebenes.

In dieser kampfgeprägten, zu allen Entbehrungen willigen Frontkameradschaft, wenn sie im mördischen Trommelfeuer liegt, an den Rand des Granatrichters geklammert, immer bereit, jeden feindlichen Stoß abzuwehren, kündigt sich die neue Zeit an. Wenn es Widerstand gilt, krallen sich ein paar Männer an einen Fetzen Erde und halten ihn. Was brauchen sie noch zu fürchten? Eine Steigerung des Grauens, das ihnen überall entgegengrinst, ist nicht mehr möglich. Aber sie denken an die Heimat, an Frau und Kinder, sehen vor sich die Horden des Bolschewismus und schließen sich immer wieder zusammen zum Stoßtrupp. Mag kommen, was da wolle. Deutschland, das Vaterland, muß bestehen bleiben. Die Taufe dieser Männer, so jung sie auch sein mögen, ist der Eisenhagel der Geschosse, der über sie herniederregt, täglich und stündlich und in stets neuem, kühnem Ansturm senden auch sie Tod und Verderben in die Reihen des Feindes.

Was gibt uns doch Friedrich von Schiller mit auf diesen Weg der verschworenen deutschen Kampfgemeinschaft: „Durch die Jahrhunderte ist es das Kennzeichen deutscher Lebensart, dem Schicksal zu trotzen und, wo es am härtesten zuschlägt, sich am stolzesten aufzurichten. In solcher Selbstbehauptung erst bewährt sich der deutsche Mensch.“

So wollen wir, zum totalen Krieg aufgerufen, immer den Kämpfer an der Front erstehen sehen: Pflichterfüllung bis zum Äußersten, Kämpfer bis zum letzten Blutstropfen, ruhige Gelassenheit bis zum Tode, Wissen um den Sinn des Kampfes, harter, stolzer Männermut, Kameradschaft auf Leben und Tod — das sprechen die grauen, hartgeschnittenen Gesichter. Ihr Vermächtnis an uns heißt: Kameradschaft um Deutschlands willen!

Heute, in dem harten Ringen gegen den Bolschewismus und seine eisernen Klauen, die sich ganz Europas bemächtigen wollten, weiß jeder Deutsche, kann jeder Mensch wissen, wie nahe diese furchtbare Gefahr seinem Kampfziel schon zu sein glaubte. So hat das geeinte Deutschland, bewußt seiner hohen Mission für das junge Europa, das Bollwerk gegen den Bolschewismus aufgerichtet. Die Frage, die einst vor uns stand: Will Europa die Grenzen der bolschewistischen Horden am Rhein und Nordsee verlegt sehen? ist keine Frage mehr. Der Kampf, für den die deutschen Fahnen erhoben sind, ist ein Kampf für Europa. Das ist der Sinn des totalen Krieges, für den jetzt die ganze deutsche Nation bereitsteht, sich wie ein Mann an die Seite der Helden an den Fronten des großen Krieges stellt, die den Todfeind Deutschlands und Europas bis zur Vernichtung schlagen wird — für Deutschland, für Europa. Und das „Ja“ des deutschen Volkes zu dieser letzten, großen Kampfgemeinschaft soll wie ein Licht über Deutschland stehen, das hinweist zu dem großen Ziel, für das Front und Heimat ohne Murren und Klagen mit dem Letzten, was sie herzugeben haben, eintreten, beseelt von felsenfesten Glauben an den Endsieg, den uns keine Macht in der Welt rauben kann.

R. Kratzert

Wenn die Nebel fallen

Roman von
P. A. EUGEN GEISLER

Urheber-Rechtschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrunn
(30. Fortsetzung)

„Familiendinge sind oft nicht angenehm, Herr Assessor!“, sagt Joachim Droste unter dem unzählbaren Zwang, diesen Mann zu peinigen, der ihn eben so schwach und klein gesehen hat. Da er keine Antwort erhält, spricht er mit forciert Gleichgültigkeit weiter.

„Ich erwähnte bereits, daß ich mit meiner Familie nicht harmoniere. Die Gründe können wohl einstweilen unerörtert bleiben — ich bin von Kindheit an bei fremden Leuten gewesen, bei meinem Vormund und Pflegevater — dort war meine Heimat — bis auf ein kleines Gastspiel, das ich... anderweit gab, aber das war nur vorübergehend und ohne besondere Bedeutung...“

Joachim Droste wischt sich über die Stirn. Er hat sein klares, beherrschendes Denken wieder gefunden, den Schwächeanfall niedergedrückt. Nun unterdrückt er auch die Reue, seine Niederlage zu rächen durch unfaire Ausnutzung der Lage. Er wischt sich über die Stirn.

„Ja, wie gesagt, ich war das Kuckucksei in einem fremden Nest — meine Pflegeeltern waren mir wohl zugeneigt und taten, was sie konnten, aber ich mußte eben doch früh schon als Kind erkennen, daß in meinem Leben etwas nicht in Ordnung war, ich bekam Minderwertigkeitskomplexe, wenn ich mir den Ausdrucksdruck erlauben darf. Ich habe früh auf eigenen Beinen gestanden, als Kellnerlehrling ist man nicht auf Rosen gebettet, und das ist gut so, Herr Assessor...“

Schon bei der Gaustraßensammlung im vergangenen Jahr hat die Steiermark ein bis dahin noch nie dagewesenes Ergebnis erzielt. Es war ein Treuebekenntnis zum Führer in der harten Zeit der Winterschlachten. „Heuer darf es nicht anders sein. Je härter das Leben wird, desto mehr scharen wir uns alle um den Führer.“ So rief der Gauleiter seine Steirer auf. In klarer Erkennung der Pflicht legte denn auch die Steiermark ein Treuebekenntnis ab, wie es eindrucksvoller kaum zu erwarten war.

Bei der Gaustraßensammlung am 23. und 24. Januar erzielte die größere Steiermark die gewaltige Summe von 4.191.242 Reichs-

mark. Die Bevölkerung der erst im April 1941 heimgekehrten Untersteiermark ist hieran mit der erstaunlich hohen Summe von 1.232.200 Reichsmark beteiligt.

Gegenüber der vorjährigen Gaustraßensammlung in der gesamten Steiermark, die 1.889.435 Reichsmark erbrachte, bedeutet das eine Steigerung von 122 v. H. Durchschnittlich wurden je Kopf der Bevölkerung 2,57 oder je Haushalt 10,03 Reichsmark gespendet. Einige Kreise erzielten Kopfquoten von 6 Reichsmark.

Besonders hervorragend sind die Ergebnisse in vier obersteirischen Kreisen, und zwar im Kreis Liezen mit einer Steigerung

von 90 v. H. und einer Kopfquote von 5,79 Reichsmark, Judenburg mit einer Steigerung von 80 v. H. und einer Kopfquote von 5,57 Reichsmark, Bruck, wo durchschnittlich jeder Volksgenosse 6 Mark spendete, und in Mürzzuschlag mit einer Erhöhung des vorjährigen Ergebnisses um 358 v. H., was einer Kopfquote von 5,34 Reichsmark entspricht.

Darüber hinaus verdienen noch einige Landkreise, die infolge Auswinterns der Saat, Hagelschlägen und anhaltender Dürre schwer zu kämpfen hatten und trotzdem eine beispielgebende Bewährung bekundeten, besondere Anerkennung. So wären zu nennen die Kreise Oberwarth, Hartberg, Leibnitz, Feldbach und Mureck, die durchwegs Steigerungen von 200 bis 500 v. H. hatten.

Aber auch die sieben untersteirischen Kreise haben in eindrucksvoller Weise unter Beweis gestellt, daß sie bereit sind, jedem Ruf Folge zu leisten. An der Spitze steht, wie schon so oft, der Kreis Marburg-Stadt, der mit einer Spende von 5,23 Reichsmark je Kopf sein vorjähriges Ergebnis von 114.096 Reichsmark auf 370.000, demnach um 225 v. H. erhöhen konnte. Ihm folgen Cilli mit einer Steigerung von 90.807 auf 307.000 Reichsmark (312 v. H.), Rann von 19.027 auf 95.000 Reichsmark (399 v. H.), Trifail von 32.250 auf 72.000 Reichsmark (124 v. H.), Luttenberg von 23.679 auf 60.000 Reichsmark (153 v. H.), Marburg-Land von 59.917 auf 140.200 Reichsmark (133 v. H.) und Pettau von 39.687 auf 120.000 Reichsmark (202 v. H.).

Zusammen mit dem Opfersonntag vom 10. Januar spendete die Steiermark demnach rund 5 Millionen Reichsmark. Das Ergebnis von 4,2 Millionen erscheint umso eindrucksvoller, als sämtliche Straßensammlungen des Kriegs-WhW 1940/41 demgegenüber mit 3.917.000 Reichsmark abschlossen.

Konzert auf zwei Klavieren

Um das ohnehin recht lebhaftes Interesse der Marburger Musikfreunde an dem Mittwoch, den 3. Februar im Heimatbundsaal stattfindenden Konzert auf 2 Klavieren des Pianistenehepaars Rio und Gregoria Nardi noch zu erhöhen, seien einige Pressestimmen wiedergegeben, die geeignet sind, die hohe Kunst der beiden italienischen Gäste ins rechte Licht zu setzen.

Das »Wiener Tagblatt« schreibt: »Den Nardis, dem gefeierten italienischen Pianistenehepaar, wurde auch bei uns ein begeisterter Triumph zuteil. Ganz abgesehen von der Virtuosität einer Technik, der durch keine Schwierigkeiten Schranken gesetzt werden, offenbarte sich eine Versenkung in Tiefenregionen, wie man sie selten erlebt.« Über Prof. Rio Nardi schreibt eine römische Zeitung: »Bei allem Feinen und Großartigen, das uns schon der erste Teil des Programmes brachte, erreichte das Konzert seinen grandiosen Höhepunkt doch erst im unerhört konzentrierten Vortrag der 12 Etüden von Chopin op. 25, die den Klavierpoeten und Dramatiker Nardi in seiner ganzen künstlerischen Vollendung zeigten.« In der »Tagespost« steht zu lesen: »Vor dem großartig durchgeführten Monolog der cis-moll Etüde von Chopin schweigt, um nur eines von vielen Beispielen zu nennen, jede Kritik. Hier spricht nach dem Worte Beethovens ein vom Dämon Besessener und davor müssen wir Ehrfurcht haben. Der Abend fand beim Publikum, das den Saal lange nicht verlassen wollte, stürmischsten Widerhall.«



Die Heimat schmiedet die Waffen Scherl-Bilderdienst-M.

Groß ist der Verbrauch an Kriegsmaterial aller Art in dem gewaltigen Ringen um Sein oder Nichtsein unseres Volkes. Rastlos schafft die Heimat, um der kämpfenden Front die Waffen für den gigantischen Entscheidungskampf zu liefern

Dr. Amberg, der mit grübelndem Gesichtsausdruck das Aktenstück Droste betrachtet, regt sich nicht, als die Stimme des Untersuchungsgefangenen verstummt. Er fühlt, der Blick Drostes liegt auf ihm — nun ist der Augenblick gekommen, wo die Rollen getauscht werden, es ist ein Spiel der Katze mit der Maus, und Dr. Amberg kennt darin seine Rolle genau. Er trockenet sich den Schweiß von der Stirn. Dieser Mann ist nicht zu unterdrücken in seinem unbeugsamen Willen. Eben noch war er gedenkt, nun hat er sich schon wieder freigerungen und geht zum Angriff über.

Der Assessor macht eine matte Handbewegung.

„Bitte, berichten Sie weiter!“

„Ich habe als Kellnerlehrling eine tüchtige aber harte Schule durchgemacht, dann war ich da und dort — aber wo ich auch war, blieb ich ohne Rückhalt, den andere junge Leute haben, das Elternhaus, Herr Assessor — das Elternhaus! Meine Pflegeeltern? Gewiß, die freuten sich immer, wenn ich wieder einmal für ein bis zwei Tage bei ihnen auftauchte, aber sie führten keine glückliche Ehe — ich hatte schon als Kind darunter gelitten, ich fühlte mich als fremder Mensch in ihrer moralischen Schuld und glaubte, ihnen in einem Alter, in dem sich andere junge Leute gerne noch zu Hause verwöhnen lassen, nicht mehr lästig fallen zu dürfen — ich war ihnen ja ein fremdes Kind, und ich wußte das von frühester Jugend an, Herr Assessor!“

Joachim Droste beugt sich vor, nun ist der harte Klang wieder in seiner Stimme.

„Aus dieser Einstellung heraus habe ich als reifer, erfahrener Mensch den jungen Schnurmann, der auch aus unglücklichen Familienverhältnissen stammt, an denen er keine Schuld trägt, etwas zu ersetzen gesucht, das ihm fehlte — eine feste, wohl-

wollende, führende Hand. Ich erkannte den guten Kern in dem etwas leichten Wesen des Jungen, er war zu früh auf eigenen Füßen, ich sah die Gefahren, denen er arglos entgegenging, und habe mich an seine Seite gestellt, so gut ich es vermochte — es ist für mich schmerzlich und tragisch, daß gerade diese gutgemeinte Absicht dem Jungen zum Verhängnis wurde. Es ist mein persönliches Pech, daß ich den Leuten, die mir nahestehen, kein Glück zu bringen scheine. Das, Herr Assessor Amberg, ist der Grund, weshalb ich mit Schnurmann immer so erstaunlich viel zusammen war, das ist auch der Grund, weshalb mir der Junge, der sich eng an mich angeschlossen hat, heimlich nachgereist ist — er konnte es nicht fassen, daß ich ihn mit einem Male allein ließ...“

Der Untersuchungsgefangene Droste lehnt sich zurück.

„Ich habe diesen Aussagen nichts hinzuzufügen.“

Dr. Amberg schweigt lange. Nur mühsam gewinnt er seine Fassung zurück.

„Das klingt alles nicht unwahrscheinlich und es ist Ihr eigener Schaden, daß Sie nicht von Anfang an mit diesen Begründungen Ihr Verhalten zu rechtfertigen suchten! Ich komme nun auf die näheren Umstände des Falles selbst — vielleicht geben Sie im Interesse des Jungen auch hier Ihre Reserve auf, denn Sie werden ja zugeben, daß Sie als Steward wiederholt in den Kabinen von Mistreß Brown gewesen sind — wie kam es also...“

Dr. Amberg, in den Akten blätternd, nimmt noch einmal Punkt um Punkt der Indizien, die gegen Joachim Droste sprechen, durch. Droste fühlt mit steigender Verwunderung, daß er ohne die erwartete Voreingenommenheit in sachlicher Weise über Dinge befragt wird, die tatsächlich belastend für ihn erscheinen, gerade diese unerwartete Sachlichkeit führt ihn in einen Zwiespalt der Ge-

fühle. Einen Gegner kann man bekämpfen, mit der gleichen Waffe bekämpfen, die er selbst anwendet, darauf hat sich Droste eingestellt und war bereit, jeden Hieb kräftig zu erwidern. Aber er sieht sich keinem Gegner, keinem Feind gegenüber — nur einem Mann, der sichtlich um Begründung einer Wahrheit ringt, an der Droste selbst am meisten interessiert ist. Das nimmt ihm die Waffen aus der Hand.

Während die ihn vernehmenden Kriminalbeamten, durch den belastenden Sachverhalt und Drostes einsilbige, verschlossenes Wesen, beeindruckt, ihn in immer stärker werdende Zurückhaltung drängten, geht Droste hier vor dem Manne, der allein durch ihre beiderseits übergangenen Beziehungen zu ihm innerste Seiten erklingen läßt, erstmalig aus seiner Reserve heraus.

Er vergißt schließlich ganz, wem er gegenübersteht, er antwortet auf jeden Vorhalt mit gelassener Ruhe, aber erschöpfender Gründlichkeit.

Der Assessor diktiert im Anschluß an die Vernehmung des Protokoll, das Droste mit fester Hand unterschreibt. Dann läßt er sich von dem diensttuenden Justizwachtmeister mit unbewegter Miene in seine Zelle zurückführen.

Der Assessor Dr. Amberg ist am Ende seiner Nervenkraft.

„Bringen Sie das Protokoll dem Herrn Staatsanwalt Bartel“, sagt er mit erzwingender Ruhe, „ich lasse um eine Unterredung nach erfolgtem Studium des heutigen Vernehmungsmaterials bitten. Ich — habe dem Herrn Staatsanwalt eine die Sache betreffende, nicht in den Akten befindliche Erklärung abzugeben.“

Der Gerichtsschreiber sieht einen Augenblick verwundert auf, dann entfernt er sich nach höflichem Gruß mit den Akten „In Sachen gegen Droste und andere“.

Das Museum in der Marburger Burg

Eine neue archäologische und volkscundliche Abteilung wird eröffnet

Schon in den Siebzigerjahren des neunzehnten Jahrhunderts trat der Marburger Gymnasialprofessor Lang für die Gründung eines Heimatmuseums ein, das die Rolle einer Kulturstätte, einer Stadtbücherei, eines kulturgeschichtlichen und naturgeschichtlichen Museums und einer dauernden technologischen Ausstellung übernehmen sollte. Langs Gedanke wurde für die damaligen Marburger Verhältnisse zu breit aufgefaßt, so daß er nicht verwirklicht werden konnte.

Die Stadt Marburg bot den damaligen humanistisch eingestellten gebildeten Kreisen keine Begründung für ein Museum im eigenen Sinne, da Marburg keine klassischen römischen Funde aufweisen konnte. Der Gedanke eines Marburger Heimatmuseums blieb aber doch lebendig und wurde wieder aktuell, als die städtischen Archivalien dem Joanneum in Graz übergeben werden sollten. Bei der Behandlung dieser Frage im Gemeinderat bildeten sich zwei Parteien: die Mehrheit, die die Übergabe befürwortete und eine Minderheit, die in den städtischen Archivalien den Grundstock für das zu errichtende Stadtmuseum sah.

Um die Jahrhundertwende fanden die von der Notwendigkeit eines Marburger Stadtmuseums überzeugten Bürger ihren Mentor in Fr. Ferk, dem Historiographen und Gründer der steirischen Ortsmuseen. Ferk kannte das Unterland aus der Zeit seiner Gymnasialstudien in Pettau, Marburg und Cilli. In den Ferien besuchte er jedes Jahr die Untersteiermark, betrieb hier archäologische Forschungen und war im Museumsvereine in Pettau tätig. Persönliche Angelegenheiten wandten Ferk von Pettau ab und so kam er nach Marburg, wo er den Arzt Dr. Amand Rak für die Gründung des Museumsvereins zu begeistern wußte und dem neuen Verein mit Rat und Tat half. Unter dem Einflusse Ferks erwarb der Verein die ersten archäologischen Keramiken; die Stadtgemeinde übergab dem neuen Vereine die im Rathaus aufbewahrten geschicht-

der Horst-Wessel-Straße das Marburger Stadtmuseum eröffnet.

In den Jahren vor dem ersten Weltkriege wurden die schon bei der Eröffnung des Museums deutlich hervortretenden Abteilungen ergänzt und vervollständigt. Fast jedes Jahr begab sich Dr. Rak nach Ober-Rann und nach Haidin um dort für das Museum archäologische Grabungen vorzunehmen. Unter Ferks Einfluß schenkte man den vorgeschichtlichen Fundstätten am Bachernfuß von Rotweln über Roßwein und Pivola bis Haus am Bachern immer mehr Interesse. Angeregt durch Ferks Forschungen wandte man sich den Bachernabhängen zu, wo in dieser Zeit Poschtella — in den letzten

kriege im großen und ganzen ein Arbeitsbereich des Marburger Museums geschaffen, das bis heute das gleiche geblieben ist, und das die beiden Kreise Marburg-Stadt und Marburg-Land umfaßt.

Das systematische Wirken des Museumsvereines bereicherte die oben angeführten Sammlungen so, daß die Räumlichkeiten in der Horst-Wessel-Straße in einigen Jahren nicht mehr ausreichten. Wie die Stadtparkasse immer wieder alle wirtschaftlichen Fragen des Museums durch entsprechende Zuwendungen gelöst hat, so hat die Stadtgemeinde auch die Frage der Museumsräumlichkeiten gelöst, indem sie die alte Gerichtshausanstalt in der Reiserstraße dem Stadtmuseum zur



Aufnahmen: M. Pfeifer, Marburg

Blick in die archäologische und volkscundliche Abteilung des Marburger Museums

Jahren vor dem ersten Weltkriege vom W. Schmid archäologisch durchforscht —, von P. Schlosser topographisch aufgenommen wurde. Neben der archäologischen entstand eine zweite einheitliche und systematische Abteilung in den Sammlungen der bürgerlichen Kulturgüter und der Dokumente zur geschichtlichen Topographie der Stadt. Durch den Altbürgermeister Nagy angeregt sammelte der Obmann des Vereines, Dr. Rak, Lichtbildaufnahmen von allen Bauveränderungen der Stadt und rettete in Zusammenarbeit mit dem Stadtbauamt die wichtigsten Teile der neuausgebauten Stadt für die Geschichte. Zur Abteilung der Stadt gestellten sich auch die ersten Ansätze einer numismatischen Sammlung, die aus den mittelalterlichen auf der Josefstraße ausgegrabenen Münzen bestand. Neben diesen kulturgeschichtlichen Sammlungen entwickelte sich dank dem Entgegenkommen von O. Reiser und H. Krauß die naturgeschichtliche Abteilung, die die meisten in der Drau und ihren Nebenflüssen lebenden Fische aufweist und die erste vollständige Darstellung der Vogelwelt in Marburg und seiner weiteren Umgebung darstellt. Diese Tätigkeit des Museumsvereines in Marburg erstreckte sich auf das Bacherngebirge, Draufeld und seine Umrahmung, auf die Büheln und auf den Poßbruck. Dadurch hat die Tätigkeit des Museumsvereines vor dem ersten Welt-

Verfügung stellte. Im Jahre 1914 eröffnete der Bürgermeister Dr. Schmiderer die neuen Museumsräumlichkeiten, wo das Museum bis zum Jahre 1938 blieb.

Der erste Weltkrieg hat die Tätigkeit des Marburger Stadtmuseums in mancher Hinsicht unterbunden; trotz der ungünstigen Verhältnisse, legte der Museumsverein eine Weltkriegssammlung an und baute sie auch beachtenswert aus.

In den Jahren nach dem ersten Weltkriege wurde 1920 das Stadtmuseum mit den Sammlungen des Marburger Geschichtsvereines 1924 mit den Sammlungen des Lavanter Bistums vereinigt; dadurch gewann das Marburger Museum eine neue volkscundliche und eine neue Abteilung der kirchlichen Kunst mit wertvollen Denkmälern des untersteirischen Barocks. Die Museumsräumlichkeiten in der Reiserstraße wurden durch diese neuen Bestände vollkommen ausgenützt.

Weitere archäologischen Ausgrabungen mit besonderer Berücksichtigung der vorgeschichtlichen Fundorte in Marburg und seiner Umgebung führten zur Durchforschung des Urnengräberfeldes auf der Tauriskerstraße in Marburg, der hallstattischen Bronzezeit am Bachern zwischen Poschtella und St. Wolfgang, des Urnengräberfeldes in Drauweiler, der Hügelgräber in der Umgebung von Leonhard in den Büheln, in kleinerem Aus-



Idol (Talisman gegen Kriegswunden) aus dem Urnengräberfeld in der Tauriskerstraße in Marburg

maße auch zur Erforschung des Ringwalles am Bubenberge und zur Feststellung des antiken Straßenzuges im Mißlingtale; durch alle diese Forschungen wurden reiche Bestände an Keramiken und Bronzen gewonnen, und dadurch entstand eine ganz neue vorgeschichtliche Abteilung. Gleichzeitig wurde an der systematischen Entwicklung der numismatischen Sammlung gearbeitet und alle in Betracht kommenden volkscundlichen Kulturgüter im Drau- und Murgebiete gesammelt; durch diese Arbeiten sind die archäologische und volkscundliche Abteilung, die am 31. Januar 1943, um 10 Uhr eröffnet werden, zusammenggebracht worden.

Durch alle diese Erwerbungen wurden aber die Museumsräumlichkeiten in der Reiserstraße zu klein. Mit dem Beschluß der Stadtgemeinde, die Burg zu restaurieren und in der Burg das Museum unterzubringen wurde die Frage grundsätzlich gelöst. Im Jahre 1937 begannen unter der Leitung des städtischen Baumeisters und Bauoberinspektors Kotschnik die Erneuerungsarbeiten an der Burg und im Jahre 1938 begann die Übersiedlung des Museums aus der Reiserstraße. Wie in Pettau werden auch in Marburg die Musealien in einem ehrwürdigen Gebäude untergebracht.

In den vergangenen vierzig Jahren hat der Museumsverein immer mit den Schwierigkeiten der nicht ausreichenden Räume zu kämpfen gehabt. Mit der Gründung des Museumsvereines im Jahre 1911, mit der gleichzeitigen Übernahme des Museums durch die Marburger Stadtgemeinde und mit der Unterbringung des Museums in der Burg ist diese Frage nun endgültig gelöst.

Wenn aber in diesem gewaltigsten Ringen **V**alter Zeiten der deutsche Soldat unter kaum vorstellbaren Entbehrungen im Kampfe seine schweren Opfer bringt, dann ist die Heimat gerade in diesem Jahr noch mehr verpflichtet, auch das Höchste an ihren Opfern zu geben. Selbst dann wird sie nur einen Bruchteil von dem leisten, was unsere Wehrmacht zu Lande, zur See und in der Luft vollbringt.



Urnengrab, gefunden in der Tauriskerstraße in Marburg

lichen Gegenstände zur Aufbewahrung, die Marburger Sportler und Naturwissenschaftler besorgen die ersten ichtologischen und ornithologischen Präparate, die Bürgerschaft, besonders die Handwerker, aber übergaben, dem Beispiele der Stadtgemeinde folgend, dem Museumsvereine alles bürgerliches Kulturgut und viele Symbole aus der Geschichte des Marburger Zunftwesens. Durch reiche Unterstützungen ermöglichte die Stadtparkasse dem Verein eine sichere wirtschaftliche Lage und eine ungestörte Tätigkeit. Im Jahre 1902 wurde dann in drei Zimmern der Volksschule in

Opfergang für die Fahne

Von Oskar G. Foerster

Ein Trupp Versprengter vom Bataillon Leibgarde daß schweigend um das Feuer im Lager der bei Jena geschlagenen preußischen Armee, Fürst Hohenlohe hielt im großen Zelt Kriegsrat. Ringsum stand die Übermacht der napoleonischen Heere.

„Es ist alles zu Ende!“, sagte einer, „alles verloren — Munition, Gewehre, die Offiziere — selbst die Fahne verloren wir. Morgen werden wir kapitulieren.“

Der alte Stabstrompeter Stellien, ein graubärtiger Soldat, der bisher düster ins Feuer gestarrt hatte, fuhr wild empor. „Welcher Hundsfott wagt es, von Kapitulation zu reden? Die Kameraden beruhigten ihn: Sie selber wollten lieber kämpfen als sich ergeben — doch das wäre ganz nutzlos; Prenzlau und das Lager seien völlig umzingelt, und ohne Waffen könne selbst der tapferste Soldat nicht siegen.“

Stellien schwieg, dann knöpfte er langsam seinen Waffenrock auf, und die anderen sahen ihm neugierig und gespannt zu. Sie behandelten ihn stets voll Achtung und Respekt, den alten Soldaten, der schon unter dem Großen König Friedrich Hoboist bei der Leibgarde gewesen war und oft mit glänzenden Augen von jener ruhmvollen Zeit erzählte.

Nun zog er ein weißes Bündel hervor, das seine ganze Brust bedeckt hatte, und faltete es auseinander.

„Schwerenot!“ rief einer, „das ist ja unsere Fahne!“

„Seht sie euch an!“ sagte der Trompeter und glättete das Tuch. „Der Große König verlieh sie selbst dem Bataillon. Da steht noch sein Namenszug: F. R. — Fridericus

Rex. In drei Feldzügen flatterte sie über der Leibgarde. Wir alle schworen den Eid auf sie. Soll sie in Feindeshand fallen?“

Die Kameraden betrachteten ehrfürchtig die alte Fahne. „Wie kamst du in ihren Besitz, Stellien?“ fragten sie.

„Als uns die französischen Reiter bei Jena stellten, sah ich den Fahnenreiter fallen. Dem Franzmann, der die Fahne aufheben wollte, schmettete ich den Büchsenkolben auf den Schädel. Die Stange war zerbrochen, ich schnitt das Tuch vom Schaft und barg es an meinem Leib. Und solange ich lebe, gebe ich die Fahne nicht mehr her.“

Der Trompeter rollte das Tuch zusammen und steckte es wieder unter den Rock. Die Nacht senkte sich über das Lager, die Soldaten hüllten sich in ihre Mäntel und schliefen.

Um Mitternacht erhob sich Stellien und verließ unbemerkt das Lager. Zwei Stunden später stieg ihm der Rauch der französischen Lagerfeuer in die Nase. Er wandte sich dem Walde zu. „Qui vive?“ schrie plötzlich jemand. Ein Posten legte das Gewehr an. Aber Stellien war schneller, er riß die Pistole aus dem Gürtel und feuerte. Der Franzose stürzte. Das Lager wurde lebendig, aber da hatte der Trompeter den Wald schon erreicht, und die ihm nachgesandten Kugeln fuhren splinternd in die Bäume.

Am Morgen gab ein Bauer dem Flüchtling alte Kleider und einen Ranzen voll Brot und Wurst. Dann wanderte Stellien weiter. Sein Ziel war Berlin, dort hoffte er preußische Truppen zu finden.

Aber in den nächsten Tagen erfuhr er, daß Berlin besetzt und der König nach Ostpreußen geflohen sei. So wandte er sich ostwärts. Er kam durch viele Städte und Festungen, doch waren alle in Feindeshand, nirgends sah

er preußische Soldaten. Gab es überhaupt noch eine preußische Armee?

Der Winter brach mit hartem Frost und schweren Schneestürmen herein, und der alte Soldat vermochte sich kaum noch weiterzuschleppen. Französische Gendarmen, die ihn hin und wieder anhielten, ließen ihn laufen, weil sie ihn für einen Landstreicher hielten. Mitleidige Bauern boten ihm an, bei ihnen zu bleiben und auszuruhen. Stellien schüttelte nur den Kopf dazu. Er dachte an seine Fahne und seine Pflicht.

Im Februar blieb er auf der Landstraße liegen. Er war bis nach Westpreußen gelangt und hatte gehofft, in zwei oder drei Wochen Tilsit zu erreichen. Ein eisiger Schneesturm ließ das Blut in seinen Adern gefrieren. Er wankte, riß sich noch einmal zusammen — dann sank er in die Knie. Mitten auf dem ausgefahrenen Wege ließ er sich in den weichen Schnee fallen. Der Sturm fegte Millionen weißer Flocken auf seinen Körper. Er schloß die Augen, und sein letzter Gedanke war: Die Fahne — sie wird mit mir begraben... Ein Bauer, der mit einer Fuhrre Kartoffeln vom Markt kam, fand den Regungslosen und hob ihn auf seinen Wagen. Im nächsten Dorf fuhr der alte Trompeter aus seinem Schlummer. War da nicht eben ein preußisches Reitersignal geblasen worden? Mühsam hob er den Kopf. Vor einem Bauernhause hielt ein Proviantwagen, davor ein Dutzend preußische Husaren!

„Herr Leutnant!“, rief Stellien mit letzter verzweifelter Kraft. „eine Meldung, Herr Leutnant!“

Der Offizier kam verwundert heran. „Herr Leutnant!“, sagte der Trompeter, „ich bin der Trompeter vom Bataillon Leibgarde. Ich bringe die Fahne!“

Er riß mit halberfrorenen Fingern die Lumpen auf und zog das Fahnentuch heraus.

„Bringt sie dem König!“, flüsterte er, dann sank er erschöpft zurück.

Noch am Abend starb er. Auf seinem eingefallenen Gesicht stand ein leiser Schein des Stolzes. Er hatte seine Pflicht erfüllt.

Im November 1807 übergab ein Adjutant dem König in Memel die Fahne der Leibgarde und berichtete von ihrem letzten Träger.

Pflicht überwindet

Der Lärm der Maschinen schluckt jedes Wort. Hämmer fallen hart auf das Eisen. Es zischen die Feuer. Räder poltern. Ganz hinten in der langen Halle brüllt jemand „Kran!“ Schon beginnt es über den Köpfen der Arbeiter über die Werkstücke hinweg, die fertigen und die begonnenen, zu poltern. Der Kran fährt dem Rufe nach. Im Anfahren bereits rollt die Katze vor, senkt sich der Haken. Eine Kette rasselt. Ein Kommando ertönt: Auf! Und nun rollt schon der Kran mit seiner schweren Last einer Maschine zu.

Die stille Frau, die, seit der Krieg begann, den Platz in der Gondel des Krans eingenommen hat, blickt nur selten auf. Immer muß sie bereit sein, den Männern dort unten die Arbeit zu erleichtern, den Gang der Arbeit zu beschleunigen. Sie weiß: Jede Minute unnötigen Wartens bedeutet unwiderbringlichen Zeitverlust; denn draußen wartet die Front. Auf U-Boot-Teile warten die Werften, auf Lafetten und Schutzschilde die Geschützfabriken. Viele Dinge benötigt der Krieg! Viele Dinge schafft der deutsche Arbeiter, die in der Hand des deutschen Soldaten zum Werkzeug des Sieges werden. Da sind Pausen selten.

Und doch gibt es Pausen, die unvermeidbar sind. Eben kommt der Werkstattschreiber und ruft die Frau von ihrer Arbeit fort.

Lieder der Bewegung

Märkische Heide

Märkische Heide, märkisches Land, sind des Märkers Freude, sind sein Heimatland, sind des Märkers Freude, sind sein Heimatland.

Blauende Seen, Wiesen und Morr, liebliche Täler, schwankendes Rohr, liebliche Täler, schwankendes Rohr.

Uralte Eichen, dunkler Buchenham, grüne Birken schmücken den Wiesenrain, grüne Birken schmücken den Wiesenrain.

Brandenburg allwege — sei unser Losungswort! Dem Vaterland die Treue in alle Zeiten fort, dem Vaterland die Treue in alle Zeiten fort.

m. Der Kreis Mureck berichtet. Das Lustspiel „Die Sterne lügen nicht“ oder „Kinder, Kinder“ von Hans Fitz, das am 26. Januar vom Steirischen Landestheater unter der Spielleitung von Sepp Zellhofer als KdF-Vorstellung im Lichtspielhaus aufgeführt wurde.

Ein Jahr Volkswohlfahrtsarbeit im Kreis Luffenberg

3789 Kinder ärztlich untersucht — 5071 Hausbesuche durchgeführt — In 26 Kindertagesstätten gelangten 63 900 Mahlzeiten zur Verteilung

Sofort nach der Befreiung der Untersteiermark hat in diesem Gebiet eine großzügige Betreuung der hilfsbedürftigen Volksgenossen durch den Steirischen Heimatbund, Amt Volkswohlfahrt, eingesetzt, wie man sie sich hier früher kaum vorstellen konnte.

Wie groß die ideellen Auswirkungen der Bemühungen des Amtes Volkswohlfahrt im Steirischen Heimatbund sind, mag der Außenstehende kaum ahnen; soweit sie jedoch zahlenmäßig erfaßt werden konnten, seien sie beispielsweise für den Kreis Luffenberg angeführt:

Neben 3789 Kindern, die in 142 Mütterberatungen in den Hilfsstellen des Amtes Volkswohlfahrt von Ärzten des Gesundheitsamtes untersucht wurden, fanden 5763 Personen Rat und Hilfe.

Die zugewiesenen Gebrauchsgegenstände, Nährpräparate und Kinderpflegemittel sind bedeutend, ebenso ist die Zahl der mit Kleider und Wäsche ausgestatteten Familien beträchtlich.

Kreisgebiet 332 Pflegekinder unter Überwachung des Amtes Volkswohlfahrt, ferner eine weitere Anzahl von Schutzbeauftragten, wozogen lediglich in 11 Fällen Jugendgerichtshilfe geboten war.

An Kindertagesstätten bestehen nunmehr im Kreis Luffenberg 26, davon 14 Dauerkindergärten und eine Krabbelstube, womit für den Kindergartenbesuch 850 Plätze erstellt sind.

Schöne Erfolge der Gaustraßensammlung in Fraueheim

Einen schönen Erfolg der Gaustraßensammlung am 24. Januar erbrachte die Ortsgruppe Fraueheim, Kreis Marburg, mit dem ansehnlichen Betrag von 4580 RM.

Die Ortsgruppe Gonobitz für das WHW.

Anlässlich der Gaustraßensammlung wurden auch in Gonobitz verschiedene WHW-Veranstaltungen durchgeführt. So veranstalteten am 17. Januar die Frauen ein Eintopfeszen, an dem über 200 Volksgenossen teilnahmen.

Abstals Bekenntnis zur Volksgemeinschaft

Das Amt Volkswohlfahrt veranstaltete am vergangenen Sonntag zugunsten des Kriegswinterhilfswerkes einen bunten Abend. Die Männersingschar und der Wehrmannsmusikzug aus Abstal, sowie die Frauensingschar aus Radkersburg erfreuten die Teilnehmer mit umfangreichen Darbietungen.

Emden gab 1000 v. H. mehr!

Vorbildliches Sammelergebnis der schwergeprüften Stadt

Die Stadt Emden erzielte mit der Gaustraßensammlung des Gau Weser-Ems für das WHW ein einzigartiges Ergebnis. Obwohl diese schwergeprüfte Stadt auch im letzten Jahr durch Bombenangriffe schwer zu leiden hatte, erhöhte die Bevölkerung ihre Spende bei der Sammlung um 23. Januar um das Zehnfache oder gleich 1000 v. H.

Nichtswürdig ist die Nation, Die nicht ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre. FRIEDRICH SCHILLER

Entgeltliche Mitteilungen

Aerztlicher Sonntagsdienst

Marburg:

Dauer: Von Samstag mittag, 12 Uhr, bis Montag früh, 8 Uhr. Diensthabende Ärzte: Dr. Ludwig Nowak, Domgasse 1 (Tel. 20-62) für das linke Draufufer, Dr. Alexander Daraschio, Magdalengasse 21, für das rechte Draufufer.

Cilli:

Dauer: Samstag mittag bis Montag früh, 8 Uhr. Diensthabender Arzt: Dr. Gollitsch Eduard, Cilli, Marktplatz 9.

Aerztliche Hausbesuche

Durch die große Überlastung der Ärzte und durch die kriegsbedingten Sparmaßnahmen im Treibstoff hat sich die Notwendigkeit ergeben, daß Hausbesuche, welche noch am selben Tag erfolgen sollen, bis spätestens 11 Uhr dem Arzte gemeldet werden.

Bei dieser Gelegenheit wird die Bevölkerung des Kreises Marburg-Stadt auch auf die in jeder Samstag/Sonntagnummer der Marburger Zeitung erscheinende Notiz über den ärztlichen Sonntagsdienst aufmerksam gemacht und gebeten, diese Notiz jeweils durchzulesen und sich einzuprägen.

Der Leiter des Amtes Volksgesundheit Kreisführung Marburg-Stadt: gez. Dr. Walter Doleczek

Unveränderte Lebensmittelzuteilung

Die Lebensmittelrationen der 45. Zuteilungsperiode gelten auch in der 46. Zuteilungsperiode vom 8. Februar bis 7. März 1943. Es erhalten somit alle Verbraucher die folgenden Erzeugnisse in der gleichen Menge wie in der 45. Zuteilungsperiode.

Die Verbraucher haben die Bestellscheine einschließlich der Bestellscheine 46 der Reichseierkarte, die Reichskarte für Marmelade (wahlweise Zucker) sowie der Bezugsausweise für entrahmte Frischmilch und für Speisekartoffeln spätestens bis zum 13. Februar 1943 bei den Verteilern abzugeben.

m. Keine Beflagung am 30. Januar. Der Reichsminister des Innern und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda geben bekannt: Die am Tag der nationalen Erhebung übliche allgemeine Beflagung unterbleibt in diesem Jahr.

m. Franz Höbbling in Marburg. Am 8. Februar veranstaltete Hofburgschauspieler Franz Höbbling in Marburg einen programmreichen Abend unter dem vielversprechenden Titel „Wien, wie es weint und lacht“.

m. Todesfälle. In Marburg starben: Der 35jährige Bäckermeister Hermann Wretschur aus Mahrenberg, die 35jährige Besitzerin Maria Trtschak aus Jelenzen 27, deren Leichnam nach Jahring überführt wird, und im hohen Alter von 85 Jahren die Inhaberin des Silbernen Mutter-Ehrenkreuzes, Walpurga Smolnik geb. Saria.

Was soll ich werden?

Soll ich am Amboß stehen oder hinter dem Pfluge gehen? Führe ich Hobel, Kelle und Lot? Backe ich das tägliche Brot? Lasse ich als Matrose mich werben?

Auswandererzüge verlassen Marburg

Die Untersteiermark vor fünfzig Jahren in den Klauen anglo-amerikanischer Propaganda

»Auf nach Amerika! Das war die Überschrift von Flugzetteln, die von englischer und brasilianischer Seite in den Jahren 1892 bis 1893 massenhaft im steirischen Unterlande verbreitet wurden.

Im Laufe des Sommers 1892 begann die Abwanderung, die von den Agenten der englischen Schiffsahrtsgesellschaften Cunard-Line und Red Star-Line mit allem Eifer und dabei unläuterer Mitteln betrieben wurde.

So kam es, daß vielfach die Acker verödeten, die Weingärten infolge Mangels an Winzern und Hilfskräften zugrunde gingen, der Viehstand herunterank, kurz eine Verödung des Unterlandes eintrat.

In den vorwiegend deutschen Gemeinden des Unterlandes erkannte man die Folgen der Massenauswanderung. Die deutschen Abgeordneten bemühten sich — allerdings vergeblich — bei den maßgebenden Stellen in Wien, um ein Verbot der Auswanderung zu erzielen.

Das Auswanderungsfeber erreichte in den Monaten Januar und Februar im Unterlande seinen Höhepunkt. Wöchentlich entführten eigene Auswanderer-Sonderzüge die betörten Untersteierer nach Genua oder Bremen, von

wo aus die Überfahrt nach Brasilien mit Schiff bewerkstelligt wurde.

Schließlich griff das Auswanderungsfeber auch auf die Stadt Marburg über. Die Auswandererzüge gingen von Marburg ab, wo sich die Auswanderer sammelten.

Als Anfangs Januar 1893 die ersten Nachrichten von Ausgewanderten aus Brasilien einlangten und die dortigen Verhältnisse erkennen ließen, daß sich die Versprechungen der Auswanderungsgesellschaften keinesfalls in die Tat umgesetzt hatten, als auch Konsulatsberichte aus Südamerika über die traurigen Arbeitsbedingungen in Südamerika berichteten, sah man sich in Regierungskreisen endlich veranlaßt, auf eine Einschränkung der weiteren Auswanderung hinzuwirken.

Als nun Familien in Marburg sich zur Abfahrt nach Brasilien einfanden, denen auch militärpflichtige Söhne angehörten, schritt die Behörde ein und verweigerte den Stellungspflichtigen die Mitreise.

Dann wurde auch den Auswanderungsagenten das Handwerk gelegt und das Auswanderungsfeber zum Sinken und schließlich zum Verschwinden gebracht.

14-k

Nach dem Abstillen...
Primas
Das freigezeichnete
Zusammensetzungsmittel

Kleiner Anzeiger

letzte Drucke Wort 40 Rp. für alle übrigen Wortanzeigen 10 Rp. das letzte Drucke Wort 30 Rp. Der Wortpreis gilt bis zu 12 Buchstaben 10 Wort Kennwortgebühr bei Abholung der Anzeige 20 Rp. bei Zustellung durch Post oder Bote 70 Rp. Auslandsendung für Anzeigen mit dem Vermerk: „Ausland“ in der Verwaltung oder Geschäftsstelle 20 Rp. Anzeigen Annahmeschluss Am Tage vor Erscheinen um 16 Uhr. Kleine Anzeigen werden nur gegen Vorkasse des Betrages (auch Kollatzen Briefmarken) aufgenommen. Mindestabgabe für eine kleine Anzeige 1 RM.

Jedes Wort kostet für Stellensuche 8 Rp. das letzte Drucke Wort 26 Rp. für Geld-Realitätenverkehr Briefwechsel und Heft 13 Rp. das letzte Drucke Wort 26 Rp. für Geld-Realitätenverkehr Briefwechsel und Heft 13 Rp. das letzte Drucke Wort 26 Rp. für Geld-Realitätenverkehr Briefwechsel und Heft 13 Rp.

Realitäten und Geschäftsverträge

Tausch
Haustausch Marburg-Graz. Schönes einstöckiges Wohnhaus in schöner Umgebung, nebst ertragreichem Obstgarten, mit vier zweizimmerigen Wohnungen, wovon eine sofort beziehbar, gegen ähnliches oder auch kleineres in Graz oder nächster Umgebung zu tauschen gesucht. Schriftl. Anträge unter „Südmark“ an die Verw. 402-9

Ein Fohlen verkauft Windisch, Kranichsfeld 157. 634-3
Verkaufe 15tägige Baßgitarre um 220 RM und Photoapparat 9x12 für Platten um 90 RM. Marburg-Drauweiler, Lützowgasse 40. 679-3

Neuer schöner Damenwintermantel RM 91 zu verkaufen. Marburg, Weinbaugasse 15. 677-3
Geschnittes Eichenbett ohne Einsatz RM 60 und Eichen-Nachtkästen mit Granitplatte RM 50 zu verkaufen. Horst-Wessel-Strasse 1/II, Tür 23. Zu besichtigen Sonntag von 8 bis 11 und von 15 bis 18 Uhr. 676-3

Verkaufe Herrenwintermantel RM 350 und eine goldene Uhr RM 900. Adresse in der Verwaltung. 314-k-3
Schwere Fraktionspresse Kraftbetrieb, 90 mm Spindel um 1500 RM zu verkaufen. Anruf Marburg 24-72. 635-3

Zu kaufen gesucht
Kleinere Klavierharmonika zu kaufen gesucht. Harmonika sind zu richten an die Geschäftsstelle der „Marburger Zeitung“ in Pettau. 292-k-4
Kaufe jedes Quantum Kracherl- und Chabesoflaschen. Sodawassererzeugung Zührer, Trifail. 542-4
Nähmaschine zu kaufen gesucht. Anträge unter „Tüffer“ an die Verw. 541-4
Schlittschuhe für Schuhgröße Nr. 42 zu kaufen gesucht. Anträge unter „Schlittschuhe“ an die Verw. 603-4
Damenrad zu kaufen gesucht. Anträge unter „Damenrad“ an die Verw. erbeten. 604-4
Kaufe Briefmarkensammlung sowie alle anderen Marken. Otto Koschull, Marburg, Herrengasse 46/II. 461-4
Zugeschirr für eine Kuh zu kaufen gesucht. Zuschriften an Richteritsch, Besitzer in Pragerhof 92. 357-4
Junger Schäfer- oder Wolfshund, womöglich gegen sechs Monate alt, zu kaufen gesucht. Anschrift in der Verwaltung. 587-4
Klavierharmonika mit 24 bis 120 Klängen zu kaufen gesucht oder gebe neuen Herrenwintermantel, 180 cm, neuen, schwarzen Anzug od. neue, braune Herren- oder Damenfahräder. Anträge unter „Klavierharmonika“ an die Verwaltung. 565-4
Kaufe Drehstrommotor, 40 bis 60 PS. Anträge an Johann Sautner, Windischfeldstr. 670-4
Neuer oder neuwertiger Kinderkorbschlafwagen dringend gesucht. Zuschriften unter „F. M. 48“ Cilli, postlagernd. 680-4
Kleiderkasten zu kaufen gesucht. Anfragen in der Verw. 637-4
Kaufe Damenmantel oder Pelzjacke für mittlere Statur. Tini Michelack, Marburg, Kärntnerstraße 19/1. 636-4

Stellengesuche
Kleine Hausmeisterin gesucht. Belgott, Kaserngasse Nr. 12, im Hof. 607-5
Erste Buchhaltungskraft, langjährige Praxis und beste Referenzen, empfiehlt sich zur Neuanlegung und Aufarbeitung von Durchschreibebuchhaltung. Zuschriften unter „Auch auswärts“ an die Verw. 567-5
Industriebuchhalter, Bilanzist, mit langjähriger Praxis in leitenden Stellungen, sucht seinen Posten zu ändern. Gefl. Angebote unter „Dauerstellung“ an die Verw. 519-5

Gut ausgebildeter Ökonom sucht passende Stelle. Eintritt sofort. Anträge erbeten unter „Energisch“ an die Verw. 605-5
Deutsches Mädchen sucht Stelle als Arzthilfe, womöglich in Marburg. Auch halbtägig. Anträge unter „Sprechstundenhilfe“ an die Verw. 606-5

Selbst. Kaufmann, in allen betrieblichen sowie Büroarbeiten vertraut. Hochschulbildung, Sprachk., Gesundheitsgr. in Marburg oder Umgebung entspr. Wirkungskreis. Zuschriften erb.: M. Ethofer, Salzburg-Gnigl, Beikestr. 1. 568-5

Betriebsleiter, Maschinen- u. Elektr.-Ingenieur, guter Organisations- u. Verwalter, sucht ab 1. II. 1943 Einsatz in gut fundiertem, möglichst kriegswichtigem Unternehmen. Zuschriften unter „Ingenieur“ an die Verw. 569-5

Wirtschafterin sucht entsprechende Stelle. Ursula Gelschek, Marburg, Berggasse 9. 643-5
Älterer erfahrener Ökonom übernimmt eine Weingartenaufsicht. Umgehung Marburg. Anfragen in der Verw. 642-5
Buchhalter übernimmt noch einschlägige Arbeiten für Samstag und Sonntag. Angebote an die Papierhandlung Marburg, Reiserstraße 1. 641-5

Hausgehilfin sucht passende Stelle. Anna Lesiak, Herrengasse 31, bei Rossmann. 640-5
42jährige Frau mit etwas Vermögen wünscht in eine Landwirtschaft oder Geschäft als Haushälterin einzutreten. Anträge unter „Glücke“ an die Verw. 639-5

14 1/2-jähriger Junge wünscht Lehrplatz als Mechaniker oder Elektriker. Kann ziemlich gut deutsch und möchte bei deutschen Meistern in die Lehre eintreten. Zuschriften unter „Fleißige“ an die Verw. 638-5
Nettes Hotelstubenmädchen wünscht sofort in Hotel unterzukommen. Zuschriften unter „Gutes Hotel“ an die Verw. 683-5
Suche Stelle als Kassierin in einem Geschäft in Marburg. Anträge unter „Kassierin“ an die Verw. 682-5
Schenke dein Porträt! Es wird mit Grafit, Kohle oder Pastellfarben nach Natur oder einem Fotobild gezeichnet. Für vielfache Aufträge empfiehlt sich eine junge Künstlerin. Adresse in der Verw. 681-5

Offene Stellen
Vor Einstellung von Arbeitskräften muß die Zustimmung des zuständigen Arbeitssamtes eingeholt werden.

Zwei Lehrlinge gesucht. Kost und Wohnung frei. Anzufrag. bei Gobetz, Kettenschmiederei, Cilli, Grazerstraße 18. 296-k-6
Geselle, der auf allen Gebieten der Kettenschmiederei selbstständig arbeiten kann, wird aufgenommen. Anfragen bis 1. März bei Gobetz, Cilli, Grazerstraße 18. 297-k-6
Wäscherin einmal monatlich gesucht. Thomich, Cilli, Grazerstraße 8. 298-k-6
Forstfachverständiger für die Durchführung von Schädlingsarbeiten geeignet wird gesucht. Muß über ersteklassige Referenzen verfügen. Zuschriften unter „Verlässlich“ an die Verwaltung. 624-6
Fleischereilehrling wird aufgenommen. K. Weitzl, Marburg, Röckenzugasse 12 oder Viktringhofgasse 3. 571-6
14jähriger Schneldorlehrling wird sofort aufgenommen. A. Butschar, Kärntnerstraße 67. 575-6
Hallo! Zwei 14-16jährige Bauernburschen vom Lande, die deutsch lernen wollen, finden als Hilfsarbeiter Arbeit in einem Gärtnereibetrieb, wobei sie monatlich entlohnt werden und zugleich dort vollständige Verpflegung und Wohnung haben. Zuschriften an Konrad Ranner, Gärtner, Marburg, Gornikgasse 7. 608-6

Dienstmädchen und Hausmeister werden aufgenommen. — Kann auch kinderloses Ehepaar sein. Gasthaus Fink (Gottschewerhof), Marburg, Triesterstraße. 570-k-6
Erstklassige Korrespondentin, in Maschinschreiben und Stenographie einwandfrei bewandert wird von Industriebetrieb in Marburg zu sofortigem Eintritt gesucht. Anträge mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unter „Erstklassige Existenzstellung“ an die Verwaltung. 157-8-k
Fabriktschler findet Lohnere Beschäftigung bei Zihnerer Anton Pinter, Marburg-Thesen, Siegfriedgasse 11. 236-k-6

Reinmachefrauen und Stubenmädchen werden sofort aufgenommen. Verpflegung und Unterkunft im Heim. Persönliche Vorstellung erwünscht in der Direktion der Lehrerbildungsanstalt in Marburg, Landwehrkaserne, Eingang Landwehrergasse, Heimgebäude. 245-k-6
Männliche Hilfskräfte für Beheizung u. Pflege der Dienstgebäude. In Betracht kommen nur gesunde, kräftige Personen. Persönliche Vorstellung erwünscht in der Direktion der Lehrerbildungsanstalt in Marburg, Landwehrkaserne, Eingang Landwehrergasse, Heimgebäude. 244-k-6

Küchengehilfinnen werden sofort aufgenommen. Lohn u. Unterkunft frei. Persönliche Vorstellung erwünscht in der Direktion der Lehrerbildungsanstalt in Marburg, Landwehrkaserne, Eingang Landwehrergasse, Heimgebäude. 243-k-6
Büchhalter(-in), ersteklassige Kraft, bilanzfähig, wird als Buchhaltungsführer(-in) f. Industriebetrieb gesucht. Kennwort: „Erstklassige Existenzstellung“ in Marburg. Bewerbungsschreiben sind zu richten an die Verw. 150-k-6
Lehrling für Fleischerei wird sofort aufgenommen. Kost u. Wohnung im Hause. M. Esch, Cilli. 266-k-6
Werkstättenleiterin, die größeren Nähbetrieb selbstständig leiten kann, von Mieder- und Wäschefabrik in Cilli gesucht. Angebote an: Oberbauer und Co., Gummifabriken, Wien 1, Sternergasse 13. 265-k-6
Winzerleute werden für kleinen Besitz in der Stadtnähe zu baldigem Eintritt gesucht. Anfragen bei Luschützky, Marburg, Kärntnerstraße 11. 511-6
Wäscherei, die Haus- und Leibwäsche zum Waschen nimmt, gesucht. Alger, Marburg, Schillerstraße 12/1. 544-6
Weißzeugnäherin, die ins Haus kommt, gesucht. Alger, Marburg, Schillerstraße 12/1. 546-6
Bäckerlehrlinge werden sofort aufgenommen. Bäckerle Schöber, Marburg, Friedr. Jahn-Platz 2. 547-6
Hilfsmelster f. Weberei, Kanzleikraft, einschulungsfähig, werden sofort aufgenommen. Textilfabrik Leitersberg bei Marburg, Grazerstraße 49. 536-6
Nettes, volksdeutsches Mädchen zu Kindern gesucht. Anträge unter „Ärztin“ an die Verwaltung. 450-6
Lehrlinge werden aufgenommen bei W. Woschneig und Sohn, Leder, Rohhäute, Kurzwaren, Einzel- und Großverkauf in Marburg, Kärntnerstraße 13. Fernruf 2855. 572-6
Stubenmädchen und Mädchen für alles werden aufgenommen. Anfragen in der Verw. 574-6
Die Lehrerinnenbildungsanstalt Marburg, Schönererstraße 4, sucht für sofort od. Anfang Februar zwei Abwascherinnen und zwei Aufräumerinnen. Wohnung und Verpflegung im Hause. 573-6
2 Friseurinnen, die im Herrensachgeschäft geschult sind, werden sofort aufgenommen. Salon Marech in Marburg, Herrngasse 15. 647-6

Kontoristin, auch Anfängerin, mit Kowatschkurs, mit schöner Handschrift, und gute Rechnerin wird für dauernd aufgenommen. Zuschriften unter „Dauerstelle“ an die Verwaltung. 525-6
Verkäuferin oder Praktikantin u. Lehrlinge werden aufgenommen. Schuhgeschäft Willi Blatnik, Marburg, Herrngasse 1. 464-6
Küchenmädchen f. alles wird aufgenommen bei Vollgruber, Marburg, Hindenburgstraße Nr. 17. 588-6
Hausgehilfin mit Kochkenntnissen wird aufgenommen in Marburg, Reiserstraße 8/1. 589-6
Lehrling oder Lehrlinge für Gemischtwarengeschäft wird aufgenommen. Fr. Meglitsch, Marburg, Bismarckstraße 17. 643-6
Hausbesorger für Zweifamilienvilla, Kokoscheggstraße, mit Garten, unter günstigen Bedingungen gegen Wohnungstausch gesucht; großes Zimmer, Küche mit Sparherd, Wasserleitung und Gas, Licht, Klosett, Kellerabteil, Gemüsegartenparzelle und separate Vergütung in Geld. Unter „Hausbesorger“ an die Verwaltung. 646-6
Intelligentes Lehrling wird aufgenommen! Modellhaus Grote, Marburg-Draueck, Burgplatz 1. 688-6
Tüchtige Verkaufskraft gesucht. Anschrift in der Verw. 687-6
Eine Gehilfin wird für selbstständige Arbeit aufgenommen im Damen-Mode-Salon Hans Sapatsch, Adolf-Hitler-Platz Nr. 24, Marburg. 686-6
Näherin für Strickarbeiten für sofort gesucht. „Luna“, Marburg, Adolf-Hitler-Platz 24. 685-6
Bautechniker(in) und weibliche Kanzleikraft, auch Anfängerin, wird sofort aufgenommen. Bauunternehmer Markus Stuchetz, Friedau. 684-6
Friseurgehilfe für selbstständige Führung des Geschäftes wird aufgenommen. Anfragen in der Verw. 645-6
Brotverkäuferin wird dringend gesucht. Hotel „Adler“, Marburg. 644-6
Zwei Personen suchen ein Sparherdzimmer bis 1. oder 15. Februar. Josefina Mesaritsch, Marburg, Berggasse 9. 655-8

Zu vermieten
Möbl. Zimmer nur an alleinstehende weibl. Person zu vermieten. Marburg, Gutendorf 99. 653-7
Kleines Kabinett an Fräulein zu vermieten. Marburg, Josefstraße 35. 652-7
Möbl. Zimmer ohne Bettwäsche an Herrn zu vermieten. Brunnndorf, Nibelungengasse 1. 651-7
Möbl. Zimmer samt Verpflegung mit eigener Bettwäsche zu vergeben. Zuschriften unter „Eigene Wäsche“ an die Verw. 650-7
Nettes Fräulein wird auf Kost und Wohnung genommen, das in der Freizeit einige Stunden wöchentlich bei der Hausarbeit mithilft. Marburg, Androhofer-Gasse 9. 649-7
Bettstelle an Herrn zu vergeben. Marburg, Draugasse 10. 609-7
Bottbursche wird aufgenommen. Marburg, Drauweiler, Zwettendorferstraße 83. 610-7
Zu mieten gesucht
Fräulein sucht dringend möbl. Zimmer. Anträge erbeten unter „Eigene Bettwäsche I“ an die Verw. 611-8
Pensionist sucht Wohnung od. Kleinhaus zu mieten oder zu kaufen. Gegend igal. Anträge unter „Pensionist“ an die Verw. 577-8
Kaufm. Leiter sucht schönes, möbl. Zimmer, event. auch mit 2 Betten, möglichst Hüttenblock oder Parkviertel. Angebote unter „Schönes Heim“ an die Verw. 612-9

Rückgratverkrümmung!
Einzigartiges System
Verlangen Sie meine überzeugenden Erfolgsberichte kostenlos auf acht Tagel!

F. Menzel, Berlin SW 11 60 188-K Kleinbeerenstraße 21

STAMPIGLIEN
K. KARNER
Graveur
MARBURG a/D. BURGO

Krewel
Garant guter Arzneipräparate
— seit 1893 —
Chem. Fabrik Krewel-Leuffen G. m. b. H. Köln
8997

AUSBILDUNG
Im Malen und Zeichnen durch Selbstunterricht. Prospekt durch R. Vogt, Nenzing, Voralberg. 10

Sehe wichtig
Die vom Oberbürgermeister der Stadt Marburg a. d. Draue erlassene

Hausordnung
Ist im Verlage der Marburger Verlags- und Druckerei-Ges. m. b. H. erschienen und am Schalter, Badgasse 6, zum Preise von 20 Pfennig erhältlich.
Die Hausgemeinschaftsordnung muß in jedem Haus sichtbar angebracht werden.

Kein Haus im Unterland ohne
MARBURGER ZEITUNG

SEIT 35 JAHREN

DARMOL-WERK D.A.L. SCHMIDGALL
CHEM. PHARM. FABRIK WIEN 82
11266

Zu mieten gesucht

Zwei Fräulein suchen leeres Zimmer in Marburg. Ansch. in der Verw. 654-8
Suche dringend möbl. oder leeres Zimmer. Schneiderei Schager Marburg, Tegetthoffstraße 12. 592-8

Wohnungstausch

Tausche Wohnung, Zimmer und Küche, in Graz gegen gleiche in Marburg. Anschrift in der Verw. 618-9

Wohnungstausch Frankfurt (Main)-Marburg. Biete schöne 4-Zimmerwohnung mit Küche, Bad in Frankfurt (Main). Suche: Gleichwertige Wohnung in Marburg. Ev. Ringtausch. Angebote unter »Vermittlung angenehm« an die Verw. 614-9

Hutterblock. Wer gibt 3-, 4- oder 5-Zimmerwohnung ab, event. im Tauschwege? Angebote mit Angabe der Bedingungen erbeten unt. »Vermittlung wird honoriert« an die Verw. 615-9

Wohnungstausch. Wer übersiedelt von Marburg in die Ostmark oder ins Altreich? Vermittle Tauschwohnungen in vielen Städten. Zuschriften unter »Ringtausch« an die Verw. 616-9

Tausche Neubauwohnung. 2½ Zimmer, Bad, Gas, Elektrisch in Cilli, gegen gleichwertige in Groß-Wien. Unter »Tramway« an die Geschäftsstelle der »Marburger Zeitung«, Cilli. 295-k-9

Wohnungstausch! Geboten in Cilli große, schöne 2-Zimmerwohnung: Küche, Keller, Boden, Garten. Gesucht entsprechende größere Wohnung oder Haus in Süddeutschland, München, Augsburg, Nürnberg, Ulm, Würzburg, Stuttgart oder deren Nähe. Angebote unter »Süddeutschland« an die Verwaltung. 578-9

Wohnung in Brunndorf, Nähe der Josefkirche und Autobushaltestelle, bestehend aus 1 Zimmer u. Küche, im 1. Stock, ist im Tauschwege am 31. März zu vergeben. Anfragen wegen Besichtigung täglich von 12 bis 14 Uhr Arthur-Mally-Gasse 45, Part., links. 531-9

Wohnungstausch. Hausmeisterposten. Großes, schönes Zimmer und Küche mit Nebenräumen in der Kokoschineggstraße 22 tausche mit gleicher Privatwohnung am linken Draufer. 657-9

Tausche 2 Zimmer, Küche mit Gas, schönes Vorzimmer in Stadtmitte gegen 3-Zimmerwohnung oder 2 Zimmer und Kabinett, auch Stadtmitte. Zuschriften unter »1. März« an die Verw. 656-9

Tausche 3½-Zimmerwohnung im Hutterblock gegen entsprechend schöne 2- bis 3-Zimmerwohnung im Stadtbereich zwischen Parkstraße und Bahnhof, womöglich 2. oder 3. Stock. Zuschriften unter »Bismarckstraße« an die Verwaltung. 689-9

Unterricht

Fernunterricht! Neue Maturaschule, Wien, Marliahilferstraße Nr. 9/1. Reifeprüfung (Hochschulbesuch). Abschlußprüfung (6 Klassen Mittelschule) für gehobene Beamtenlaufbahn. 13193-10

Heirat

Besitzerstochter, 27 Jahre alt, wünscht mit sicherangestelltem Herrn bis 37 Jahre zw. späterer Ehe bekannt zu werden. Zuschriften unter »Charakter« an die Verw. 509-12

56jähriger Witwer in guter Stellung sucht alleinstehende Witwe od. Frau, 45-55 Jahre alt, kennenzulernen. Spätere Ehe nicht ausgeschlossen. Zuschriften unt. »Ernstgemeint« an die Verw. 617-12
Waise, 24 Jahre, hübsch, mit 13jähr. Schwesterchen, ersehnt Ehe mit ernstem intelligentem Manne von schlicht-vornehmem Wesen. Zuschr. unter »Schicksal« an die Verwaltung. 671-12

Weinhändler und Besitzer, Untersteierer, mit großem Kapital, etwas über 30 Jahre alt, wünscht besseres Fräulein mit eigenem Haus, womöglich auch Gasthaus, bis 32 Jahre alt, zwecks Ehe kennenzulernen. Zuschriften unter »Tüchtige Wirtschaftlerin« an die Verw. 618-12

Mädchen, 42 J. alt, wünscht mit älterem Herrn von 45-50 Jahren in Ehe zu treten. Zuschriften unter »Glücklich« an die Verw. 619-12

Mädchen, 30 Jahre alt, sympathisch, sucht einen guten Mann von 35-45 Jahren zw. Ehe. Zuschriften unt. »Frühling« an die Verw. 620-12

22jähr. Angestellter wünscht mit liebensw. Fräulein von gutem Charakter u. Herzensbildung ehrenhafte Bekanntschaft. Selbständiger Beruf oder Gewerbetreibender bevorzugt. Ernste Zuschriften mit Lichtbild unter »Lebensbund 22« an die Verw. 621-12

Pensionist, 56 Jahre, wünscht Ehebekanntschaft mit älterem Fräulein oder Witwe ohne Kinder. Besitzt eigene Möbel. Zuschriften unter »Umgebung Marburg« an die Verw. 622-12
Suche Ehebekanntschaft zw. Heirat mit Fräulein od. Witwe. Zuschriften unt. »Bäcker 44« an die Verw. 623-12

Baronin Hilde Redwitz Wien IV., Prinz-Eugen-Straße Nr. 34/23. Eheanbahnung für Stad- und Landkreise. Einzelraten. Tausende Vormerkungen. 167-12-k

Witwe, 59 Jahre alt, unabhängig, mit kleiner Ersparnis, wünscht Ehebekanntschaft mit älterem Herrn bis 65 Jahre alt. Womögl. Lichtbildanträge unter »Gutes Gemüt« an die Verw. 690-12

17jähriges Fräulein, sympathisch, wünscht zwecks sofortiger Ehe die Bekanntschaft eines jungen Herrn. Anträge unter »Heirat« an die Verw. 668-12

Alleinstehende Frau, mittleren Alters, mit Wohnung und Einkommen, wünscht m. bes. serem Herrn Bekanntschaft zwecks gemeins. Ausflüge u. späterer Ehe. Zuschriften unter »Schneerose« an die Verwaltung. 658-12

Witwer, Schneidermeister, 53 Jahre alt, mit eigener Wohnung, sucht zwecks Heirat Bekanntschaft eines netten u. wirtsch. Fräulein oder Wittfrau. Schneiderin bevorzugt. Zuschr. unter »Glücklich 3« an die Verw. 659-12

Funde = Verluste

Woll-Tücher! hat ein Schulkind auf der Mellingerstraße verloren. Gegen Belohnung Mellingerstraße 34/II abzugeben. 691-13

Schwarzer, gefütterter Glacéhandschuh am Wege Brücke, Adolf-Hitler-Platz verloren. Abzahlung gegen Belohnung im Rundfunkgeschäft Tscharre, Marburg, Tegetthoffstr. Nr. 7. 694-13

Am Montag, den 25. Januar, um 5 Uhr, Augengläser im Wartesaal in Pragerhof verloren. Abzugeben gegen Belohnung beim Bürgermeisteramt in Pragerhof. —13

Traffikanten, Achtung! Am 23. Januar sind folgende Raucherkarten abhanden gekommen: Johann Maister 457412 Maria Maister 233664 Agnes Maister 233665, alle wohnh. in Zellnitz-Drau Nr. 80. Es wird gebeten die Karten geg. Belohnung an obige Adresse zurückzusenden. 660-13

Veerschiedenes

Tausche Lederrock gegen Stiefelröhren und Aufzahlung. Marburg, Leitersberg, Frei-graben 43. 624-14

Tausche neue Straßenschuhe 39 gegen 38. Anschrift in der Verw. 625-14

Sammelt Abfälle! Altpapier, Hadern, Schneiderabschnitte, Textilabfälle, Alteisen, Metalle, Glasscherben, Tierhaare und Schafwolle kauft laufend jede Menge Alois Arbeiter, Marburg, Draugasse 5, Telefon 26-23. 7052-14

Tausche fast neues zerlegb., eisernes Bett gegen Kinderbett oder Kindersportwagen. Event. Aufzahlung. Auch verkäuflich. Zuschriften unter »Federbette« an die Verw. 693-14

Welcher gute Dressur übernimmt 5 Monate alten Hund in Dressur? Zuschriften mit Kostangaben unter »Deutsche Dogge« an die Verw. 692-14

Tierfreundin Umgebung Pettau, Anschrift verloren. Wenn Sie noch auf den schönen Hund Spitzel reflektieren, bitte sogleich abzuholen bei Kreiger, Marburg, Lissagasse Nr. 29. 661-14

Tausche sehr schönen, echten Schladminger Überrock, mittlere Größe, gegen gute Schreibmaschine oder Jagdtrieber. Wertausgleich nach Übereinkommen. Anschrift in der Verwaltung. 662-14

Herrenanzug, gebraucht oder neu (mittelgroß), geg. Tischlerarbeit gesucht. Angebote unter »Anzug« an die Verw. 663-14

Schönes Schmuckstück, ein großer Goldtopas, samt Kette, 1500 RM tausche für Pelzmantel, 2 Silberfische, event. moderne Wohnzimmernöbel. Besichtigung von 13 bis 14 Uhr. Anschrift in der Verw. 664-14

Schwarzer Herrenwintermantel (Tuchstoff) für kleineren Herrn gegen Rundfunkempfänger zu tauschen gesucht. Aufzahlung. Marburg, Hans. Sachs-Gasse 14, Kolonie. 665-14

Tausche 6 m langen und 90 cm breiten Laufteppich gegen einen eleg. Damenwintermantel. Aufzahlung. Anschrift in der Verw. 666-14

Knabenmantel, neuer Sommeranzug, Wäsche sowie diverse Wollsachen für 3-4jährigen, tausche gegen Damensstiefel, Größe 37-38 od. große Lederhandtasche oder Aktentasche. Anschrift in der Verwaltung. 667-14

Krafffahrzeughalter!
Ihre Autoreifen runderneuert schnellstens
VULKANISIER-ANSTALT, Marburg/Drau,
Badgasse 22 661

Mein herzenguter Gatte, unser bester Vater und Großvater, Herr
Franz Zafran
Gendarmeriebeamter i. R.
hat uns Donnerstag, den 28. Januar 1943, im Alter von 73 Jahren, plötzlich verlassen. Die Beerdigung unseres lieben Toten findet am Samstag, den 30. Januar 1943, um 15.30 Uhr, statt. 632
Windischfeistriz, den 28. Januar 1943.
In tiefer Trauer: **Maria Zafran, Gattin; Irene Orecher, Tochter; Roman Orecher, Schwiegersonn; Sewerin, Edwin und Christl, Enkel,** und die übrigen Verwandten.

Allen Verwandten und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwester, Frau
WALPURGA SMOLNIKER
geb. **SARIA**
Besitzerin des silbernen Ehrenkreuzes für deutsche Mütter
im 85. Lebensjahre; am 29. Januar 1943, uns für immer verlassen hat.
Das Leichenbegängnis unserer lieben Tote findet Sonntag, den 30. Januar 1943, um 16 Uhr, auf dem Städtischen Friedhof statt
Cilli, den 29. Januar 1943. 312.k
In tiefer Trauer: **Maria, Arthur, Amalie und Walpy, Kinder; Werner, Norbert, Alfons und Hilde, Enkel.**

Tausche elektr. Reisebügel- eisernen gegen Damenfahrrad. Anträge unter »Gegen Aufzahlung« an die Verw. 626-14

Tausche Nähmaschine oder Rundfunkempfänger für gut erhaltene Klavierharmonika mit 120 Bässen, Cyrill Sluga, Lippa 25, Stockenhammer. 299-k-14

Prothesen jeder Art (Leder-, Leichtmetall-, Holz-), orthopädische Apparate, Leibbinden, Gummistrümpfe, Bruchbänder erzeugt und liefert das führende Fachgeschäft F. Egger — Lieferant sämtlicher Krankenhäuser, Krankenanstalten und Sozialinstitute. **Marburg/Drau,** Mellingerstraße 3, Cilli, Markt-platz 13. 3326-14

Tischlerarbeiten, sehr dring., hat laufend zu vergeben Ant. Pinter, Zwirner, Marburg-Drau, Thesen, Siegfriedgasse. 237-14

Abschreiben? Abzeichnen? Nein! Photokopieren lassen! »Fotokonista«, Graz, Grieskai 60, Ruf 6795. 12837-14

Maschinen- und Sonnenplisse! Modsalon **Angela Tschepe,** Marburg, Tappeinerplatz 9, hat von Frau Tischler, Fegetthoffstraße, die Plissemaschine übernommen u. übernimmt alle Plissearbeiten. 580-14

Tausche Rundfunkempfänger, 220 Volt, für Batterieempfänger oder Nähmaschine. Braletz, Gutendorf 7, Thesen bei Marburg. 597-14

Steuerfreie Anschaffungsrücklagen können Sie schon jetzt machen, auch wenn Sie für spät. Lieferzeit eine Schreib- oder Rechenmaschine sowie Vervielfältiger bei der Firma Karbeutz, Marburg, bestellen. 581-14

Kammgarnanzugstoff, Prima, schönes Muster, 120 RM, gegen gut erhaltene Reise-schreibmaschine zu tauschen gesucht. Angebote erbeten unter »Tausch« an die Verw. 669-14



Taylorix
eine wirtschaftlich sparsame **Durchschreib-Buchhaltung,** die mit den einfachsten Mitteln große Leistungen erzielt.
Taylorix Organisation
Stuttgart, Mittnachtbau

TAYLORIX-KUNDEN
wenden sich jetzt in allen Buchhaltungs-Fragen an unsere Bezirksstelle Graz, Tummelplatz 3, 2. Stock, Fernsprecher 57-49

DAMPFLOKOMOBILE
Stabil Marke »Esterer«, 45/65 PS, 10 Atm., mit Wasservorwärmer, Planroststeuerung für Sägespäne und Holzabfälle. Mit zwei Schwungrädern, einem Lederriemen, 15 m lang und 21 cm breit, samt allem Zubehör. Geschätzt auf RM 12.500.—

TRANSMISSIONEN
Wellen ca. 40 m lang, verschiedene Durchmesser, samt Kupplungen, Lagern, Riemenscheiben, Konsole usw. Geschätzt auf RM 1550.—

ZU VERKAUFEN
Zu besichtigen in Marburg-Drau, Kärntnerstraße 46, anzufragen bei **Hussar** in der Tischlerei oder bei **Feldin**, Telefon Nr. 2212. 673

Großes Industrieunternehmen in Marburg sucht 317.k

Sekretärin
für die Gefolgschaftsabteilung und eine Karteiführerin. Zuschriften unter »Eintritt sofort« an die Verwaltung des Bl.
Nichttaucher werden Sie durch
Putsch-Tabletten
Erhältlich in allen Apotheken
142 K
Wir suchen zum sofortigen Antritt einen zuverlässigen
Registrator
Herren oder Damen, die in der Aktenablage Erfahrungen besitzen und sich im Einsatz betätigen wollen, bitten wir um schriftliche Bewerbungen mit eingehender Darstellung der bisherigen Tätigkeit. — Deutsche Ansiedlungsgesellschaft, Reichenburg-Sawe. 256-k

Schmerzzerfüllt geben wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder, Herr
Hermann Wrentschur
Donnerstag, den 28. Januar 1943, um 11.45 Uhr, nach schwerem Leiden, im 35. Lebensjahr, sanft entschlafen ist.
Das Begräbnis findet am Sonntag, den 31. Januar 1943, um 16.30 Uhr, in Mahrenberg statt.
Mahrenberg, den 28. Januar 1943.
In tiefster Trauer:
Julius und Antonia Wrentschur, Eltern; Hubert, Alma, Reina und Lotli, Geschwister. 599
im Namen aller Verwandten

Für uns noch unfaßbar, gebe ich die traurige Nachricht, daß heute unsere liebe, herzengute, für mich treubesorgte Schwester, Fräulein
Mitzi Stauder
nach kurzem, schweren Leiden, hochbetagt, von ihrem Erdendasein abberufen wurde.
Was an ihr sterblich war, wird in Graz den Flammen übergeben. 598
Marburg/Drau, 27. Januar 1943.
JOSEF STAUDER,
auch im Namen der Schwester **LUISE PEYER**
und der übrigen Verwandten.

Stadtheater Marburg an der Drau

Samstag, den 30. Januar: TOSCA, Musikdrama in drei Akten von Giacomo Puccini. Preise 1. Beginn 20 Uhr, Ende 23 Uhr.

Sonntag, den 31. Januar: Nachmittagsvorstellung: BUNTE TANZE (Lortzing, Mozart, Dietl, Weber, Strauß, Lütz). DIE PUPPENFEE (J. Bayer). Preise 2. Beginn: 15 Uhr, Ende: 18 Uhr. — Abendvorstellung: FESTVORSTELLUNG anlässlich des 10. Jahrestages der Machtübernahme. Geschlossene Vorstellung für die Kreisführung Marburg-Stadt. DER STEIRISCHE HAMMERHERR. Ein Singspiel in drei Akten v. J. Papesch. — Musik von V. Zack. — Beginn: 20 Uhr, Ende: 23 Uhr. — Kein Kartenverkauf! 291-K

IHRE VERMÄHLUNG GEBEN BEKANNT

HERMANN BECK
ELFRIEDE BECK GEB. KLAR

MARBURG (DRAU) IM JANUAR 1943

Offz. Ernst Fessler 582
Mitzi Hittl geben ihre Verlobung bekannt
Langenargen am Bodensee Oberräckersburg

DR. WEIKMANN 300-K
ordiniert ab 1. Februar 1943
CILLI
Steirergasse Nr. 10

BONBONNIERE CILLI
Franz-Schauer-Gasse 1
Eintragungen für Süßwaren
301-K von 9 bis 12 und 14 bis 16 Uhr

Hakenkreuz - Fahnen

wieder prompt lieferbar

an Behörden, Dienststellen und Verbraucher. Postversand per Nachnahme.

Alpenländische FlaggenerzeugungGraz, Engogasse 1, Ecke Stempfergasse
Fernruf 21-99. 255-k

Wir suchen zum sofortigen Dienstantritt 263-k

**2 Oberverwalter
und
10 Verwalter**

für den Einsatz in der Untersteiermark. Nur Verwalter, die in Gebirgswirtschaft Erfahrung haben, werden gebeten, ihre Bewerbung mit Lichtbild, Zeugnisabschriften und ausführlichen Lebenslauf einzureichen. Kriegsverwehrt bevorzugt.

Deutsche Ansiedlungsgesellschaft, Reichenburg-Sawa.

Aufforderung

an die Besitzer von Spar- und Kontokorrenteinlagen
der Ersten Kroatischen Sparkasse,
Filiale CILLI.

Im Zuge der Abwicklung dieser Filiale, ersuche ich die Besitzer von Spar- und Kontokorrentguthaben sowie etwaige andere Gläubiger, ihre Ansprüche in der Zeit vom 1. II. bis 28. II. 1943, bei der Abwicklungsstelle Cilli (neben der Reichsbankstelle), anzumelden. 288-K

R. Winkler,

der beauftragte Wirtschaftler f. d.

ERSTE KROATISCHE SPARKASSE, Filiale CILLI.

Aufforderung

an die Besitzer von Spar- und Kontokorrenteinlagen
der Ersten Kroatischen Sparkasse,
Filiale MARBURG

Im Zuge der Abwicklung der Filiale der Ersten Kroatischen Sparkasse in Marburg ersuche ich die Besitzer von Spar- und Kontokorrentguthaben sowie etwaige andere Gläubiger ihre Ansprüche in der Zeit vom 1. II. bis 28. II. 1943, bei der Abwicklungsstelle, Marburg, Herrengasse 24 (Länderbank Wien, Filiale Marburg), anzumelden. 287-K

Hans Kurnig,

der beauftragte Wirtschaftler f. d.

ERSTE KROATISCHE SPARKASSE, Filiale MARBURG.

STEIRISCHER HEIMATBUND
Kreisführung Marburg-Stadt - Amt Volkbildung

**Veranstaltungsanzeiger
des Amtes Volkbildung**

Montag, den 1. Februar 1943: Stadtheater, um 20 Uhr, Ring 1, »Via malae«

Mittwoch, den 3. Februar 1943: Heimatbundsaa, um 20 Uhr, Konzert auf zwei Klavieren Rio Gregoria Nardi - Florenz

Samstag, den 6. Februar 1943: Heimatbundsaa, um 20 Uhr, »Großer Sport- und Gymnastikabend«

Sonntag, den 7. Februar 1943: Heimatbundsaa, um 20 Uhr, »Großer Sport- und Gymnastikabend«.

Eintrittskarten im Vorverkauf in der Geschäftsstelle des Amtes Volkbildung, Tegetthoffstraße 10a, und an der Abendkasse. 318.k

VOLKSBIIDUNGSSTÄTTE CILLI**Veranstaltungen im Februar 1943**

4. Februar 1943 — 20 Uhr — Deutsches Haus — Ing. Lothar Mathias: SUDAMERIKA. Ein interessanter Vortrag mit vielen, z. T. farbigen Lichtbildern.

16. Februar 1943 — 20 Uhr — Kreishaus — Rechtsfragen des Alltags, 2. Abend, Reg. Insp. Karl Lehnert: EHE UND FAMILIE IM VÖLKISCHEN STAAT, Aufgebot und Eheschließung, Nürnberger Gesetze, Ehegesundheit, Ehestandsdarlehen, Kinderbeihilfen.

19. Februar 1943 — 20 Uhr — Kreishandwerkerschaft, Grabengasse. — Schulrat Robert Trötscher: WARUM DIESER KRIEG?

26. Februar 1943 — 20 Uhr — Deutsches Haus. — Dr. Ralph Eberl-Elber, Wien: IM BANNKREIS DES PORO-YAFA. Schmalfilm und Lichtbild unterstützen den äußerst interessanten Vortrag des Wiener Forschers über seine westafrikanischen Erlebnisse und Eindrücke.

28. Februar 1943 — 17 Uhr — Staatliche Oberschule — Univ. Prof. Dr. A. Bühl, Karlsruhe: NATURWISSENSCHAFT UND WELTANSCHAUUNG. Die Wandlungen des naturwissenschaftlichen Weltbildes im Laufe der geschichtlichen Entwicklung. 309-K

10141

„Wer
seine Krankheit verhehlt,
verschlimmert sein Übel.“



ARZNEIMITTEL

Süßwarenverteilung

Mache meine Kunden höflichst aufmerksam, daß sämtliche Süßwaren auch in meinem neu renovierten Geschäft zur Verteilung gelangen. 628
Erika Gillich, Marburg-Drauweller, Triesterstr. 4.



Gebroder THONET, A.-G.
Graz, Herrengasse 26

Ungültigkeitserklärung

Der Personalausweis Nr. Z. 128, ausgestellt von der Zinkhütte A.-G. Cilli, lautend auf den Namen Binzi Michael, geboren am 31. 12. 1917, wohnhaft in Arzlin Nr. 24, Betriebsnummer 197, ist in Verlust geraten und wird hiermit ungültig erklärt. 313.k

Zinkhütte und Metall A.-G. Cilli.

Wir suchen für sofort zur Gefolgschaftsbetreuung und Leitung eines Casinos erfahrene 316.k

WIRTSCHAFTSLEITERIN

Bewerbungen mit Bild und Zeugnisabschriften unter Angabe der Gehaltsansprüche an die Deutsche Ansiedlungsgesellschaft Reichenburg-Sawa.

BURG-LICHTSPIEL!

Heute 16, 18.30, 21 Uhr Fernruf 2219

Die glücklichste Ehe der Welt

Ein Btz-Film mit Maria Andergast, Wolf Albach-Retty, Hans Moser, Leo Slezak und Hans Thimig.
Für Jugendliche nicht zugelassen!

KULTURFILM-SONDERVORSTELLUNGEN:

Sonntag vormittag 10 Uhr, Montag, Dienstag und Mittwoch 13.45 Uhr:

Sehnsucht nach Afrika

Ein Bengt-Berg-Film. Einzigartige Tierbeobachtungen, bestechend schöne Bilder, eine reichhaltige Kamera-Jagdbeute.
Für Jugendliche zugelassen.

ESPLANADE Heute 16, 18.30, 21 Uhr
Fernruf 25-29

Ein Zug fährt ab

Ein Bavaria-Film mit Leny Marenbach, Ferdinand Marian, Luzie English, Georg Alexander. Eine vergnügliche Lektion für nachlässige Ehemänner, flirtende Ehefrauen und erfolgsgewohnte Liebhaber.

Kulturfilm: Salmo, die Forelle. Wochenschau.
Für Jugendliche nicht zugelassen!

Lichtspiele Brunndorf**DER BLAUFUCHS**

Für Jugendliche nicht zugelassen.

Wochenschau! Kulturfilm!

Vorstellungen Freitag um 20 Uhr, Samstag um 18 und 20.30 Uhr. Sonntag um 15 Uhr Vorstellung entfällt, um 18 und um 20 Uhr geschlossene Vorstellung für St. H.-B. Kein Kartenverkauf. 583

Sonntag, den 31. Januar 1943, um 10 Uhr

Kirchevorstellung: Die Heintzelmannchen

Wochenschau Belprogramm

Metropol-Lichtspiele Cilli**Violanta**

mit Annelies Reinhold und Richard Häußler.
Für Jugendliche nicht zugelassen.

SON-LICHTSPIELE PETTAU**HEINRICH GEORGE in
Andreas Schlüter**

Ein Film von Helmuth Brandis, frei nach Motiven des Romans „Der Münzturm“ von Alfons von Czibulka.

Für Jugendliche unter 14 Jahren nicht zugelassen!

Die Vorstellung am Sonntag um 13.15 Uhr entfällt, um 15.30 und um 18.30 Uhr geschlossene Vorstellungen des Steirischen Heimatbundes. Für diese zwei Vorstellungen kein Kartenverkauf.
Jeden Sonntag vormittag um 10 Uhr Wochenschau-Sondervorführung.

Gastspielregie Alexovics, Graz,
Marburg, Heimatbundsaa,
Montag, den 8. Februar, um 20 Uhr

Hofburgschauspieler und Opernsänger

FRANZ HÖBLING

vom Wiener Burgtheater, in seinem einzigartigen Programm:

„Wien wie es weint und lacht“

Mitwirkend: Margot Höpner, die unerreichte Wiener Vortragskünstlerin. Am Flügel Komponist Werner Tillmann.

Karten in der Musikalienhandlung Hermann Höfer, Viktringhofgasse 20. 315.k

Sachbearbeiter

für Gefolgschaftsfragen (Lohnempfänger)

der über praktische Erfahrungen in selbständiger Korrespondenz- und Karteiführung verfügt und statistische Kenntnisse besitzt wird von großem, im Aufbau befindlichen Industriewerk sofort gesucht. — Bewerber, deren Freigabe sichergestellt ist, melden sich unter »Gefox« an ALA, Graz. 151.k

Fahrradreifen**Gummistiefel****Schneeschuhe**

übernehmen wir in Reparatur. Schnellste Fertigstellung! 630

Vulkanisieranstalt, Marburg Drau, Hadgasse 22.